

Jahresbericht 2016

**Evangelische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche,
Ehe-, Partnerschafts- und
Lebensfragen**

**Evangelische
Beratungsstelle
Augsburg**



Evangelische Beratungsstelle
Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1
86153 Augsburg

Telefon	0821 59776-0
Telefax	0821 59776-11
E-Mail	eb@diakonie-augsburg.de
Internet	www.diakonie-augsburg.de
Onlineberatung	www.onlineberatung-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung	4
1. Allgemeine Angaben	6
2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
3. Leistungsspektrum	9
4. Regionale statistische Daten	12
4.1 Stadt Augsburg	12
4.2 Landkreis Augsburg	13
4.3 Landkreis Aichach-Friedberg	14
5. Statistische Daten überregional	15
5.1 Statistische Daten Erziehungsberatung	15
5.2 Statistische Daten Ehe-, Familien- und Lebensberatung	23
5.3 Kommentierte Statistik – Auswahl (EB und EFL)	31
6. Berichte	35
6.1 Der Sprach- und Kulturmittler-Pool von „kunterMund“ wächst	35
6.2 „Ich kann, weil ich will!“ – Türen öffnen, neue Erfahrungen sammeln	36
6.3 Beratung am Holbein-Gymnasium aus Sicht zukünftiger Beratungslehrer	37
6.4 Persönliche Erfahrungsberichte von Frauen über psychologische Beratung und Therapie in der JVA Aichach	38
6.5 Offene Türen in der Beratungsstelle?	39
6.6 „Tiger haben auch Rechte“ – Narrative Sandspieltherapie in der Erziehungsberatung	41
6.7 ElternTraining – Türen öffnen im Erziehungsalltag	47
6.8 Gruppe für Erwachsene bei Trennung/Scheidung	48
6.9 Paarcours der Liebe – Sich als Paar begegnen Erfahrungen eines Teilnehmers	50
7. Täter-Opfer-Ausgleich	51
8. Kurse in Seelsorgerlicher Praxis und Gemeindegarbeit	53
9. Interne Qualitätssicherung	55
10. Prävention/Netzwerk/Multiplikatoren	57
11. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien	61

Kurzzusammenfassung

a) Fallzahlen

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 1821 Beratungsfälle (Eltern, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Paare, Einzelpersonen) versorgt. Insgesamt konnten 2691 Personen mit psychologischer Beratung versorgt werden.

Kreis	EFL	EB
Augsburg Stadt	360	427
Augsburg Land	186	255
Aichach-Friedberg	83	123
andere Bayern	12	2
andere BRD	1	1
Memmingen	107	5
Krumbach	24	12
Kaufbeuren Stadt	29	0
Kaufbeuren Land	22	0
Nördlingen	104	0
JVA Aichach	68	0
Gesamt	996	825

EFL: Ehe-, Familien- und Lebensberatung; EB: Erziehungsberatung

b) Beratungsgründe

EFL	2014	2015	2016	EB	2014	2015	2016
Partnerschaft	952	860	838	Trennung/Scheidung da- von	810	689	648
				Gerichtszuweisung (Fälle)	149	132	176
Gefühle	592	663	651	Erziehungsverhalten / Familiäre Interaktion	588	585	601
Allg. soz. Faktoren	395	447	480	Belastungen	379	398	344
Fam. Belastungen	408	442	449	Gefühle	380	335	249
Trennung/Scheidung	177	209	242	Partnerschaft	162	163	149

Dargestellt sind jeweils die fünf Beratungsanlässe mit den häufigsten (Mehrfach-) Nennungen

c) Personalausstattung

Fachbereich	MA	SA	Zuständigkeit
Erziehungsberatung	9	5,65	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg, Aichach-Friedberg
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	3	1,95	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg, Aichach-Friedberg
Ehe-, Familien- und Lebensberatung Außenstellen	4	1,29	Kaufbeuren, Krumbach, Memmingen, Nördlingen
Ehe-, Familien- und Lebensberatung Honorar	2	80h/Jahr	JVA Landsberg
Täter-Opfer-Ausgleich	1	0,5	Augsburg Stadt, Landkreis Augsburg
KSPG	1	0,4	Kirchenkreis Schwaben
Sekretariat	3	1,78	alle Stellen

MA = MitarbeiterInnen; SA = Stellenanteil

d) Präventionsarbeit

Veranstaltungsart	Veranst.-Zahl	∑ TN
Gruppen und Workshops	15	138
Vorträge / Elternabende	19	211
Supervision / Schulungen / Fachberatung / Multiplikatoren (externe Fachkräfte)	31	35
Summen	64	435

e) Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen

Institution	Kooperationsart	∑ Partner
Schulen	Kooperationsvereinbarungen (Krisenintervention, Beratung)	4
KiTa	Fachberatung und Anleitung im Rahmen § 8a SGB VIII	61
Sonstige	Vorträge, Workshops, Fachberatung	8

f) Veränderungen zu den Vorjahren

Es gab keine strukturellen Veränderungen. Zur Fallzahlentwicklung siehe 5.3.

1. Allgemeine Angaben

Evangelische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Ehe-, Partnerschafts- und Lebensfragen

Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1
86153 Augsburg

Telefon	0821 59776-0
Telefax	0821 59776-11
E-Mail	eb@diakonie-augsburg.de
Internet	www.diakonie-augsburg.de
Onlineberatung	www.onlineberatung-augsburg.de

Träger: Diakonisches Werk Augsburg e.V.

Bürozeiten Sekretariat: Montag – Freitag: 8:00 – 12:00 Uhr
Montag, Dienstag u. Donnerstag: 13:00 – 16:00 Uhr

Räumliche Ausstattung

Hauptstelle:

- 10 Büros/Beratungszimmer
- 1 Spieltherapiezimmer
- 1 Gruppenraum
- 1 Umgangswohnung (Spielzimmer, Beobachtungszimmer)
- 1 Bibliothek/Sozialraum/Gruppenraum
- Sekretariat
- Teeküche
- Wartebereich

Nebenstellen:

Königsbrunn:

- 1 Beratungsraum
- 1 Warteraum
- 1 Gruppenraum bei Bedarf

Bobingen:

- 1 Beratungsraum
- Wartebereich

Kaufbeuren, Krumbach, Nördlingen und Memmingen:

- Je ein Beratungsraum, Wartebereich

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2016

Fachkräfte

Bernhard Markus	Vollzeit Leitung EB, EFL, KSPG, TOA	Diplom-Psychologe, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut (DGSF), Körper-Psychotherapeut i. A., Erlebnispädagoge/-therapeut
Bosch Kornelia	Vollzeit (EB, EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin
Bucher Martina	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Therapeutin (DGSF), Narrative Sandspieltherapeutin
Gagesch Ute	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGSF), Mediatorin
Holl Ursula	Teilzeit (EFL)	Diplom-Psychologin, psycholog. Beraterin, ROMPC-Therapeutin, Logosynthese Practitioner
Klopf Anita	Teilzeit (EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Eheberaterin, Familientherapeutin
Laubmeier Christine	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin (DGSF), Traumaberaterin
Laurer Wolfgang	Teilzeit (EB)	Diplom-Pädagoge, Psychoanalytischer Paar- und Familienberater
Mielenz Peter	Teilzeit (EB, EFL, KSPG)	Diplom-Pädagoge, Psychodrama
Möller Manuela	Honorarkraft (EFL)	Systemische Paar- und Familien- therapeutin
Müller Claudia	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGSF)
Riedl Maria	Teilzeit (TOA)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Mediatorin in Strafsachen
Röger-Emerich Christa	Teilzeit (EFL)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGSF)
Schlüter Angelika	Teilzeit (EB)	Diplom-Psychologin, Systemische Therapeutin (DGSF), Pesso-Therapie (PBSP), Feeling-Seen-Therapeutin
Suda Sabine	Teilzeit (EB)	Diplom-Psychologin, Psycholog. Psychotherapeutin, Gestalttherapeutin, Trauma- beraterin, Hypnotherapeutin
Vogel Dorothea	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagogin, Eheberaterin, Mediatorin, Logosynthese i.A.
Wilsdorf Beate	Teilzeit (EB)	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin (DGSF)
Zehentmaier Florian	Teilzeit (EFL)	Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge (FH)

EB = Erziehungsberatung

EFL = Ehe-, Familien- und Lebensberatung

TOA = Täter-Opfer-Ausgleich

KSPG = Kurse für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegarbeit

Sekretariat (stellenintern)

Schneider Petra	Teilzeit	Verwaltungsangestellte
Krieger Ursula	Teilzeit	Verwaltungsangestellte

Reinigungsfachpersonal

Bekes Maria	Teilzeit
-------------	----------

Ehrenamtliche Umgangsbegleiter

Hille Annette	Hofbauer Magdalena	Horn Jutta
Kern Eva	Nicklas Arne	Reinelt Judith
Rieger Ingrid	Weiler Barbara	

Sprach- und Kulturmittler

Al-Khameesi Ghazwan	Abyareh Solmaz	AlMamlouk Hala
Buonamico Silvia	Celik El-Dbiky Elif	Duddeck Eda
Daidaie Khadija	Filipova-Doncheva Daniela	Gil Bermudez Luz Dally
Grünauer Marival	Günther Lisa	Link Thien
Khodeideh Zuhur	Loos Waris	Mrad-Jaufmann Mahbouba
Malke Naila	Marsal Goran	Odeh Ahlam
Mulaj Hyra	Notarte-Hanslmeier Lilia	Opera Bona
Öztürk Tunay	Ontivero Liliana del Valle	Schmidt Vira
Paulus-Han Chung-Soon	Saigh Helda	Schubin Galina
Schock Irene	Schubert Mercy	Wolf Marie
Shamshiri Haydeh	Tuncer Fatma	Zehendner Marie

Praktikantinnen

Engst Sina	Erziehungswissenschaft
Ried Sabine	Systemisch-Integrative Paartherapie
Hermann Claudia	Systemisch-Integrative Paar- und Familientherapie

Im Wintersemester 2012/2013 ist das Erweiterungsstudium „Beratungslehrkraft“ an der Universität Augsburg eingeführt worden. Studierende können damit eine Qualifikation als BeratungslehrerIn erwerben. Im Rahmen dieses Erweiterungsstudiums müssen auch Praktika absolviert werden, u.a. eine einwöchige Hospitation an einer Einrichtung der Erziehungsberatung. Die Studierenden sollen durch das Praktikum einen Einblick in die Arbeitsfelder einer Beratungsstelle bekommen. Folgende Studierende wurden im Jahr 2016 betreut:

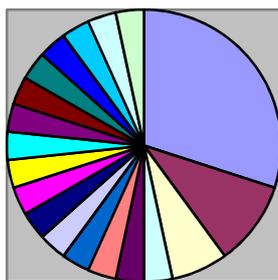
Oepp Isabell	Wiedenmann Philip	Herrmann Felix
Abwander Julia	Ruf Daniela	Schwab Elisabeth
Rüth Eva-Maria	Lange Janine	Hohmann Anika
Schröppel Laura		

3. Leistungsspektrum

Beratung und Therapie:

- Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Täter-Opfer-Ausgleich
- Familientherapie
- Förderung, Stabilisierung und Verbesserung der Entwicklung junger Menschen
- Klärung und Unterstützung bei intrafamiliären Konflikten und Bearbeitung der Auswirkung auf die Kinder
- Stärkung der persönlichen und der erzieherischen Kompetenz der Eltern
- Bearbeitung von systembelastenden Ehe- und Paarkonflikten
- Verarbeitung von traumatischen und belastenden Erlebnissen
- Interventionen im Rahmen des § 8a SGB VIII
- Unterstützung von einvernehmlichen Konzepten bei elterlicher Sorge und Umgangsregelung nach Trennung/Scheidung
- Trennungs- und Scheidungsberatung, Hilfestellung bei der emotionalen Verarbeitung der Trennung
- Begleitete Umgänge
- Mediative Beratung mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung
- Mediation
- Kontaktanbahnung, Umgangsbegleitung (Fachkraft, Ehrenamt)
- Jugendberatung
- Beraterische und therapeutische Gruppenangebote
- Beratung an Schulen
- Onlineberatung (Mailberatung), Telefonberatung (offene Telefonsprechstunde)
- Beratung und Supervision für Fachkräfte

Beraterische und therapeutische Zusatzqualifikationen



Anteil verfügbarer
Zusatzbildungen

- Systemische Therapie (DGFS)
- Körperpsychotherapie
- Traumabehandlung/-therapie
- Erlebnispädagogik/-therapie
- ROMPC
- Gesprächstherapie
- Psychoanalytische Paar- und Familienberatung
- Psychodrama
- Gestalttherapie
- Psychologische Psychotherapie
- Mediation
- Marte Meo Practitioner
- Feeling Seen
- Mediation in Strafsachen
- Logosynthese Practitioner
- Mediation
- Hypnotherapie
- Focusing
- Narrative Sandspieltherapie

Krisenintervention:

- Kurzfristige Krisenintervention bei zugespitzten Konflikten und Problemlagen in Paar-, Familiensystemen und Schulen, mit dem Ziel, die negativen Auswirkungen zu begrenzen und/oder erste Bewältigungsstrategien zu entwickeln.
- Krisenintervention und Beratung im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit den beruflichen Schulen Neusäß.

Diagnostik:

- Psychosoziale und psychologische Diagnostik im Einzelfall
- Differentialdiagnostik
- Intelligenzdiagnostik, Leistungsdiagnostik
- Persönlichkeitsdiagnostik
- Klinische Verfahren
- Projektive Verfahren
- Verhaltensbeobachtung
- System- und Strukturdiagnostische Verfahren
- Videogestützte Diagnostik

Unseren psychologischen Fachkräften stehen derzeit 26 aktuelle, standardisierte Testverfahren zur Verfügung.

Prävention, Projekte und Vernetzung

Gruppenangebote:

- Kindergruppen zum Thema Trennung und Scheidung
- Trennungsgruppe für Erwachsene
- Elterntaining „Kinder im Blick“
- Soziales Kompetenztraining für Mädchen und junge Frauen
- Therapeutische Gruppe für Mädchen
- Gruppen zur Stärkung der Erziehungskompetenzen (ElternTraining)
- Gruppen zur Stärkung der Paarbeziehung
- Selbsterfahrungsgruppen zu verschiedenen Themen
- Angebote zu aktuellen Themen an Schulen

Vorträge und Workshops:

- Vortragsreihe „Familien stärken“
- Themenspezifische Vorträge auf Anfrage an Schulen, Kindertagesstätten, etc.
- Themenspezifische Workshops auf Anfrage

Projekte:

- Sprach- und Kulturmittlerprojekt „kunterMund“
- Therapeutische Angebote für Flüchtlinge (TAFF) – Ausbildung zum Gemeindedolmetscher
- Entwicklung eines EDV-basierten Dokumentationssystems für Fälle nach § 8a SGB VIII
- Entwicklung eines modularen Konzepts für die Ausbildung von Sprach- und Kulturmittlern mit Schwerpunkt Beratung/Therapie
- Konzeptentwicklung „Kindergruppe – Kinder psychisch erkrankter Eltern“

Vernetzung und Kooperation:

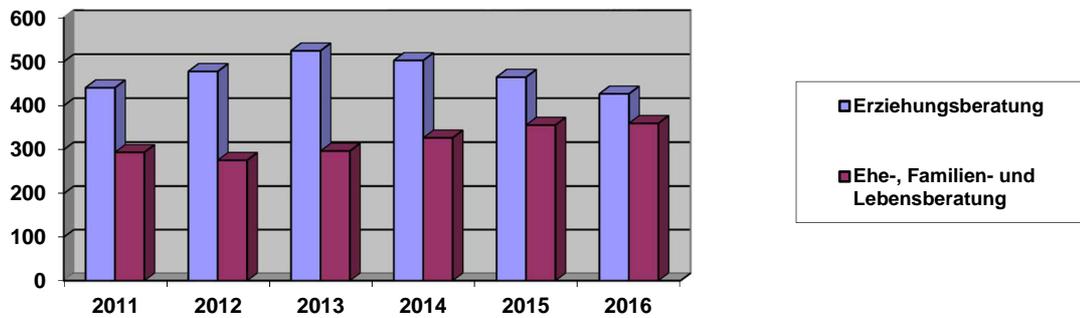
Mitarbeiter der Beratungsstelle engagieren sich in verschiedenen Arbeitskreisen, Projektgruppen, Gremien, Planungs- und Koordinierungsausschüssen (siehe dazu stat. Daten 10.).

4. Regionale statistische Daten

4.1 Stadt Augsburg

4.1.1 Fallzahlenentwicklung

Die diesen Veränderungen zugrundeliegenden Faktoren sind ab S. 31 beschrieben.



Ist 2016: EB 427, EFL 360

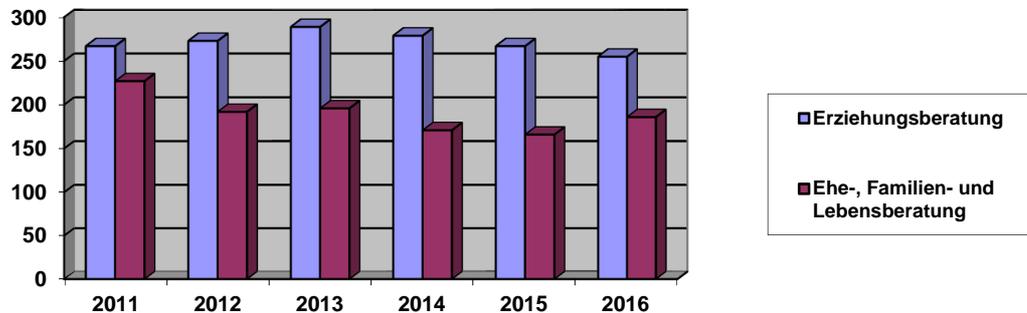
4.1.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Sozialraum	EB	EFL	gesamt	Prozent
86150	Mitte	19	24	43	5,46
86152	Mitte	31	21	52	6,61
86153	Mitte	32	34	66	8,39
86154	Nord-West	23	21	44	5,59
86156	Nord-West	37	33	70	8,89
86157	Nord-West	30	29	59	7,50
86159	Mitte / Süd	37	37	74	9,40
86161	Mitte	28	15	43	5,46
86163	Ost	40	27	67	8,51
86165	Ost	21	18	39	4,96
86167	Ost	13	22	35	4,45
86169	Ost	29	17	46	5,84
86179	Süd	37	20	57	7,24
86199	Süd	50	42	92	11,69
Summe		427	360	787	100,00

4.2 Landkreis Augsburg

4.2.1 Fallzahlenentwicklung

Die diesen Veränderungen zugrundeliegenden Faktoren sind ab S. 31 beschrieben.



Ist 2016: EB 255, EFL 186

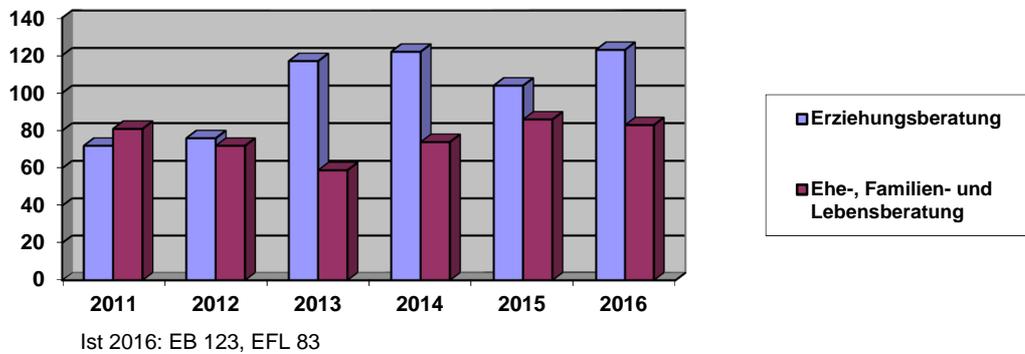
4.2.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Ort Landkreis Augsburg	EB	EFL	gesamt	Prozent
86477	Adelsried	0	1	1	0,23
86450	Altenmünster	0	1	1	0,23
86482	Aystetten	13	3	16	3,63
86485	Biberbach	7	3	10	2,27
86399	Bobingen	24	12	36	8,16
86486	Bonstetten	5	1	6	1,36
86420	Diedorf	7	11	18	4,08
86424	Dinkelscherben	3	0	3	0,68
86850	Fischach	7	2	9	2,04
86456	Gablingen	4	6	10	2,27
86368	Gersthofen	38	17	55	12,47
86459	Gessertshausen	4	3	7	1,59
86836	Graben+Klosterlechf.+Unter- u. Obermeitingen	7	5	12	2,72
86845	Großaitingen	4	3	7	1,59
86856	Hiltensfingen	1	0	1	0,23
86497	Horgau	4	2	6	1,36
86507	Kleinaitingen	1	2	3	0,68
86343	Königsbrunn	39	31	70	15,87
86500	Kutzenhausen	5	2	7	1,59
86863	Langenneufnach	1	1	2	0,45
86853	Langerringen	0	1	1	0,23
86462	Langweid a.Lech	5	4	9	2,04
86405	Meitingen	10	9	19	4,31
86866	Mickhausen	4	0	4	0,91
86356	Neusäß	29	26	55	12,47
86695	Nordendorf	0	2	2	0,45
86830	Schwabmünchen	5	8	13	2,95
86391	Stadtbergen	17	17	34	7,71
86672	Thierhaupten	3	2	5	1,13
86517	Wehringen	3	5	8	1,81
86465	Welden	1	2	3	0,68
86707	Westendorf	1	0	1	0,23
86441	Zusmarshausen	3	4	7	1,59
Summe		255	186	441	100

4.3 Landkreis Aichach-Friedberg

4.3.1 Fallzahlenentwicklung

Die diesen Veränderungen zugrundeliegenden Faktoren sind ab S. 31 beschrieben.



4.3.2 Verteilung nach PLZ

PLZ	Ort Landkreis Aichach-Friedberg	EB	EFL	gesamt	Prozent
86444	Affing	2	3	5	2,43
86551	Aichach	12	9	21	10,19
86447	Aindling	6	4	10	4,85
86453	Dasing	6	4	10	4,85
86495	Eurasburg	4	2	6	2,91
86316	Friedberg, St	44	21	65	31,55
86568	Hollenbach	0	1	1	0,49
86438	Kissing	10	14	24	11,65
86556	Kühbach	0	3	3	1,46
86504	Merching	4	0	4	1,94
86415	Mering, M	18	11	29	14,08
86573	Obergriesbach	0	2	2	0,97
86574	Petersdorf	1	1	2	0,97
86554	Pöttmes	1	0	1	0,49
86508	Rehling	5	4	9	4,37
86510	Ried	6	0	6	2,91
86511	Schmiechen	2	2	4	1,94
86577	Sielenbach	1	0	1	0,49
82297	Steindorf	1	2	3	1,46
Summe		123	83	206	100

5. Statistische Daten überregional

5.1 Statistische Daten Erziehungsberatung

5.1.1 Klientenbezogene statistische Daten

Neuaufnahme / Übernahme	m	w	gesamt	Prozent
Neuaufnahme	316	267	583	70,67
Übernahme aus dem Vorjahr	109	133	242	29,33
Summe	425	400	825	100

Information / Anregung durch	m	w	gesamt	Prozent
Familienmitglied	19	19	38	3,92
Frühere Beratung (des jungen Menschen)	106	100	206	21,26
Bekannte / Verwandte	53	41	94	9,70
Andere Klienten	1	8	9	0,93
Kindertageseinrichtung	21	15	36	3,72
Schule / Ausbildungsstätte	12	26	38	3,92
Arzt / Klinik / Med. Dienste	20	19	39	4,02
Ämter / Soziale Dienste	88	73	161	16,62
Anwalt / Gericht	61	57	118	12,18
Andere Beratungsstellen	26	26	52	5,37
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	10	1	11	1,14
(andere) Kirchliche Dienste	0	1	1	0,10
Telefonseelsorge	0	0	0	0,00
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	41	37	78	8,05
Internet	41	36	77	7,95
Unbekannt/Sonstige	6	5	11	1,14
Summe	505	464	969	100

ausländisches Herkunftsland der Eltern/Elternteil	m	w	gesamt	Prozent
nein	294	274	568	68,85
ja	125	117	242	29,33
unbekannt	6	9	15	1,82
Summe	425	400	825	100

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	398	377	775	93,94
nicht deutsch	27	23	50	6,06
Summe	425	400	825	100

Beruf/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen	m	w	gesamt	Prozent
Kind noch zu Hause	38	41	79	9,58
Kindertageseinrichtung	116	99	215	26,06
Förderschule	4	5	9	1,09
Grundschule	111	97	208	25,21
Mittelschule	35	27	62	7,52
weiterführende Schule	85	100	185	22,42
in Ausbildung	11	15	26	3,15
Fach-/Hochschule	2	4	6	0,73
berufstätig	0	2	2	0,24
arbeitslos	4	4	8	0,97
sonstiges/unbekannt	19	6	25	3,03
Summe	425	400	825	100

Junger Mensch lebt	m	w	gesamt	Prozent
im Haushalt d. Eltern / eines Elternteils / d. Sorgeber.	328	305	633	76,73
a) überwiegend bei der alleinerziehenden Mutter	73	68	141	17,09
b) überwiegend bei dem alleinerziehenden Vater	11	12	23	2,79
in einer Verwandtenfamilie	4	4	8	0,97
in nicht verw. Familie (z. B. Pflegest. gem. § 44 SGB VIII)	4	0	4	0,48
in der eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft	1	2	3	0,36
in einer Pflegefamilie gemäß §§ 33, 35a, 41 SGB VIII	1	3	4	0,48
im Heim od. betr. Wohnf. gem. §§ 34, 35a, 41 SGB VIII	2	6	8	0,97
in der Psychiatrie	0	0	0	0,00
in sozialpädagogisch betr. Einr.(z. B. Internat, Mu/Ki-Einrichtung)	0	0	0	0,00
an unbekanntem Ort	1	0	1	0,12
Summe	425	400	825	100

Familie lebt von	m	w	gesamt	Prozent
1) Familie lebt von eigenem Einkommen	329	329	658	79,76
2) Familie lebt ganz von öffentlichen Transferleistungen	25	22	47	5,70
3) Familie lebt teilweise von öffentlichen Transferleistungen	30	28	58	7,03
4) unbekannt	41	21	62	7,52
Summe	425	400	825	100

5.1.2 Gründe für die Inanspruchnahme

Somatopsychologische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Somatopsychologische Probleme (körperl., chronisch, organisch)	9	2	11	100,00
sonstige	0	0	0	0,00
Summe	9	2	11	100

psychosomatische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Enuresis, Enkopresis	3	4	7	21,88
Eßstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	0	10	10	31,25
Schlafstörungen	2	2	4	12,50
sonstiges	4	7	11	34,38
Summe	9	23	32	100

Suchtverhalten stoffgebunden und nicht stoffgebunden	m	w	gesamt	Prozent
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	1	3	4	26,67
Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit	0	0	0	0,00
Drogenmissbrauch/-abhängigkeit	3	1	4	26,67
sonstiges	3	4	7	46,67
Summe	7	8	15	100

Entwicklungsauffälligkeiten	m	w	gesamt	Prozent
Regulationsstörungen	9	10	19	48,72
verzögerte Sprachentwicklung	3	2	5	12,82
sonst. Entwicklungsauff. (z. B. motor., perzeptuelle, kongnitive)	11	4	15	38,46
Summe	23	16	39	100

Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	m	w	gesamt	Prozent
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	16	6	22	24,44
Konzentrationsprobleme	19	5	24	26,67
Leistungsprobleme	14	24	38	42,22
Teilleistungsschwäche, Lesen-Rechtschreiben, Rechnen	2	0	2	2,22
sonstiges (z. B. Begabung)	4	0	4	4,44
Summe	55	35	90	100

Gefühle	m	w	gesamt	Prozent
Ängste, Phobien	24	36	60	24,10
Selbstwertthematik	44	56	100	40,16
depressive Verstimmungen	13	32	45	18,07
Suizidalität	0	2	2	0,80
Affektsteuerung (z. B. bei Wut)	20	15	35	14,06
psychiatrische Auffälligkeiten (Zwänge, Autismus)	2	1	3	1,20
sonstiges (z. B. Stottern, Sprachverweigerung)	1	3	4	1,61
Summe	104	145	249	100

Sozialverhalten	m	w	gesamt	Prozent
Aggressivität	35	14	49	35,00
Kontaktaufälligkeiten	12	21	33	23,57
Leistungsverweigerung	4	2	6	4,29
Lügen, Stehlen, Zündeln, Weglaufen	5	4	9	6,43
mangelnde Regeleinhaltung	21	9	30	21,43
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	0	0	0,00
Mobbing	1	2	3	2,14
Straftat des jungen Menschen	4	2	6	4,29
sonstiges	1	3	4	2,86
Summe	83	57	140	100

Sexualität	m	w	gesamt	Prozent
auffällig sexualisiertes Verhalten	0	0	0	0,00
Probleme mit der sexuellen Orientierung	1	1	2	66,67
sonstiges	0	1	1	33,33
Summe	1	2	3	100

Körperbezogenes Verhalten	m	w	gesamt	Prozent
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	0	0	0	0,00
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	0	8	8	80,00
Tics	0	0	0	0,00
sonstiges	2	0	2	20,00
Summe	2	8	10	100

Posttraumatische Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Posttraumatische Belastungen	9	11	20	100,00
Summe	9	11	20	100

Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	m	w	gesamt	Prozent
Elternpersönlichkeit, elterliche Steuerung	162	122	284	47,25
unklare Generationsgrenzen	17	16	33	5,49
Vernachlässigung	4	8	12	2,00
Ablösungsthematik	24	27	51	8,49
schwierige Beziehungen in der Familie	117	104	221	36,77
Summe	324	277	601	100

Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
Paarkonflikte	59	55	114	76,51
Ambivalenzphase	19	16	35	23,49
Summe	78	71	149	100
Trennung, Scheidung	m	w	gesamt	Prozent
akute Trennungs-/Scheidungsphase	43	43	86	13,27
Probleme mit Elternschaft/Sorgerecht	64	62	126	19,44
Umgangsregelungen	135	126	261	40,28
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	92	83	175	27,01
Summe	334	314	648	100
Neuzusammensetzung der Familie	m	w	gesamt	Prozent
Neuzusammensetzung Familie (z. B. Patchworkfam., Pflegefam.)	40	60	100	100,00
Summe	40	60	100	100
Missbrauch und Gewalt	m	w	gesamt	Prozent
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	1	2	3	3,53
aufgedeckter sexueller Missbrauch	0	3	3	3,53
Verdacht auf Kindesmisshandlung	8	5	13	15,29
aufgedeckte Kindesmisshandlung	2	2	4	4,71
Missbrauchserfahrung der Eltern in der Kindheit	0	2	2	2,35
Gewalterfahrung der Eltern in der Kindheit	3	3	6	7,06
aktuelle Gewalt zwischen den Eltern	19	20	39	45,88
sonstige Gewalterfahrung (z. B. zw. Jugendlichen und Eltern)	6	9	15	17,65
Summe	39	46	85	100
Belastungen der Familie	m	w	gesamt	Prozent
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	53	33	86	25,00
Geschwisterproblematik, psych. Auffälligkeiten e. Geschwisters	6	4	10	2,91
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	18	16	34	9,88
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	5	2	7	2,03
Sucht eines Elternteils	10	9	19	5,52
Sucht eines Geschwisters	0	0	0	0,00
Familienmitglied in Einrichtung	5	3	8	2,33
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	7	8	15	4,36
Belastung durch Beruf der Eltern	9	7	16	4,65
Arbeitslosigkeit	5	5	10	2,91
finanzielle Probleme	23	18	41	11,92
Wohnungsprobleme	10	6	16	4,65
Migration, soziale Entwurzelung	38	25	63	18,31
Streit d. Familie m. soz. Umfeld, Behörden, Institutionen	6	9	15	4,36
sonstiges	1	3	4	1,16
Summe	196	148	344	100
Sinnfragen	m	w	gesamt	Prozent
moralisch-ethische Grundfragen	0	0	0	0,00
christlicher Glaube im Alltag	0	0	0	0,00
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	0	0	0	0,00
schwere Schuldgefühle	1	1	2	100,00
Summe	1	1	2	100

Rat und Info	m	w	gesamt	Prozent
allg. Fragestellungen (z. B. Entwicklungsstand, Beschulungsfr.)	18	14	32	71,11
Sonstiges	8	5	13	28,89
Summe	26	19	45	100

5.1.3 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	m	w	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	100	84	184	22,30
2 Wochen	87	78	165	20,00
3 Wochen	78	87	165	20,00
4 bis 6 Wochen	118	120	238	28,85
7 bis 9 Wochen	31	25	56	6,79
10 bis 12 Wochen	6	3	9	1,09
mehr als 12 Wochen	5	3	8	0,97
unbekannt	0	0	0	0,00
Summe	425	400	825	100

Anzahl der Beratungskontakte (nach Abschluss)	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30 - 60 min)	79	71	150	26,09
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	98	71	169	29,39
4 - 5 Kontakte (181 - 300 min)	28	41	69	12,00
6 - 10 Kontakte (301 - 600 min)	72	60	132	22,96
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	12	16	28	4,87
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	2	6	8	1,39
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	4	5	9	1,57
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	2	1	3	0,52
30 Kontakte oder mehr (1741 -... min)	3	4	7	1,22
Summe	300	275	575	100

Anzahl der Kontakte in diesem Jahr	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30-60 min)	167	160	327	39,64
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	114	95	209	25,33
4 - 5 Kontakte 181 - 300 min)	46	46	92	11,15
6 - 10 Kontakte 301 - 600 min)	68	65	133	16,12
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	16	16	32	3,88
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	4	7	11	1,33
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	3	2	5	0,61
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	2	3	5	0,61
30 Kontakte oder mehr (1741-... min)	5	6	11	1,33
Summe	425	400	825	100

Fallbezogene Zusammenarbeit	m	w	gesamt	Prozent
der Kindertagesstätte	9	5	14	7,14
der Schule/Hort	7	17	24	12,24
des ASD/Jugendamt	20	24	44	22,45
Ärzte/Ärztinnen und Kliniken	2	1	3	1,53
Familiengericht/Rechtsanwälte	2	5	7	3,57
andere Beratungsstellen	39	29	68	34,69
Schuldnerberatung	0	0	0	0,00
Niedergelassene PT(in)	3	0	3	1,53
Psychiatrie/Psychiatrischer Notdienst	1	1	2	1,02
Stationäre Jugendhilfe/teilstationäre JH/Zufluchtstätten	2	1	3	1,53
Arbeitsamt/ARGE	0	1	1	0,51
Polizei / Justiz	1	1	2	1,02
(Familien-)Bildungsstätte/Familien-Zentren	2	0	2	1,02
Kirchliche Dienste	8	0	8	4,08
Ambulante Hilfen zur Erziehung	7	8	15	7,65
Summe	103	93	196	100

Nachfolgende Hilfe	m	w	gesamt	Prozent
Weiterverweisg. an Eheber., Schuldnerber., KJP, and. Einrichtg.	39	30	69	12,00
Beratung allg. Fragen z. Erziehung d. ASD (§ 16 Abs. 2 SGBVIII)	3	4	7	1,22
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	23	12	35	6,09
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	0	0	0	0,00
keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII bekannt	235	229	464	80,70
keine nachfolgende Hilfe nach §§ 27 - 35, 41 SGB VIII erforderl.	0	0	0	0,00
Summe	300	275	575	100

In Kontakt innerfamiliär	m	w	gesamt	Prozent
mit einer Person	213	202	415	51,23
mit zwei Personen	166	148	314	38,77
mit drei Personen	27	30	57	7,04
mit vier Personen	4	11	15	1,85
mit fünf und mehr Personen	4	5	9	1,11
Summe	414	396	810	100

In Kontakt außerfamiliär	m	w	gesamt	Prozent
mit einer Person	48	38	86	67,19
mit zwei Personen	15	14	29	22,66
mit drei Personen	3	4	7	5,47
mit vier Personen	0	1	1	0,78
mit fünf und mehr Personen	1	4	5	3,91
Summe	67	61	128	100

Abschlussgrund	m	w	gesamt	Prozent
Beendigung gemäß Beratungszielen	217	193	410	71,30
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. Sorgeber./jg. Erw.	41	49	90	15,65
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. die betr. Einrichtg.	21	16	37	6,43
Beendigung abweichend v. Beratungszielen d. den Minderjährig.	3	5	8	1,39
sonstige Gründe	18	12	30	5,22
Summe	300	275	575	100

Fallzuordnung in Verbindung mit §28	m	w	gesamt	Prozent
§16 SGB VIII (Erziehungskompetenz)	23	12	35	4,24
§17 SGB VIII (Partnersch./Trennung/Scheidung)	83	84	167	20,24
§18 SGB VIII (Personensorge)	110	100	210	25,45
§28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	198	179	377	45,70
§41 SGB VIII (Beratung Volljähriger)	11	25	36	4,36
§35a SGB VIII	0	0	0	0,00
Summe	425	400	825	100

Dauer der Beratung nach Abschluss	m	w	gesamt	Prozent
1 Monat	126	98	224	38,96
2 - 3 Monate	58	45	103	17,91
4 - 6 Monate	48	60	108	18,78
7 - 12 Monate	52	56	108	18,78
über 12 Monate	16	16	32	5,57
Summe	300	275	575	100

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden) I	K	J	yg. Erw.	Eltern
Test	0	0	0	0
Verhaltenbeobachtung	6	0	0	0
Anamnese, Exploration	12	6	5	40
Familiendiagnostik	2	1	0	20
Beratung/Therapie	199	135	48	3420
Krisenintervention	0	3	2	8
Telefonberatung (länger als 10 Min)	0	2	3	5
Mediation	0	0	0	143
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	18	0	0	17
Fallbezogener Fachkontakt	0	4	0	0
Hausbesuch	0	0	0	0
Helferkonferenz	0	0	0	2
Hilfeplankonferenz	0	0	0	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	0	1	1	51
Risikoabschätzung	0	0	2	0
Summe	237	152	61	3706

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden) II	M	V	F	A
Test	0	0	0	0
Verhaltenbeobachtung	0	0	4	0
Anamnese, Exploration	130	59	27	2
Familiendiagnostik	13	3	3	0
Beratung/Therapie	461	96	139	8
Krisenintervention	16	1	2	3
Telefonberatung (länger als 10 Min)	43	26	1	5
Mediation	31	22	5	0
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	16	12	113	4
Fallbezogener Fachkontakt	2	0	1	105
Hausbesuch	0	0	0	0
Helferkonferenz	0	0	2	3
Hilfeplankonferenz	0	0	0	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	15	5	12	9
Risikoabschätzung	0	0	2	27
Summe	727	224	311	166

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	Gesamtsumme
Test	0
Verhaltenbeobachtung	10
Anamnese, Exploration	281
Familiendiagnostik	42
Beratung/Therapie	4506
Krisenintervention	35
Telefonberatung (länger als 10 Min)	85
Mediation	201
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	180
Fallbezogener Fachkontakt	112
Hausbesuch	0
Helferkonferenz	7
Hilfeplankonferenz	0
Offene Sprechstunde	0
Gutachten/Bericht	94
Risikoabschätzung	31
Summe	5584

Altersverteilung junger Mensch	m	w	gesamt	Prozent
keine Angaben	0	0	0	0,00
0 bis 3 Jahre	29	33	62	7,52
3 bis 6 Jahre	89	73	162	19,64
6 bis 9 Jahre	93	79	172	20,85
9 bis 12 Jahre	84	68	152	18,42
12 bis 15 Jahre	60	48	108	13,09
15 bis 18 Jahre	48	63	111	13,45
18 bis 21 Jahre	18	31	49	5,94
21 bis 24 Jahre	4	4	8	0,97
24 bis 27 Jahre	0	1	1	0,12
über 27 Jahre	0	0	0	0,00
Summe	425	400	825	100

K = Kind

J = Jugendlicher

yg. Erw. = junger Erwachsener

M = Mutter

V = Vater

F = Familie

A = andere Personen

m = männlich

w = weiblich

5.2 Statistische Daten Ehe-, Familien- und Lebensberatung

5.2.1 Klientenbezogene statistische Daten

Neuaufnahme / Übernahme	m	w	gesamt	Prozent
Neuaufnahme	215	501	716	71,89
Übernahme aus dem Vorjahr	80	200	280	28,11
Summe	295	701	996	100

Initiative zur Anmeldung	m	w	gesamt	Prozent
Paar gemeinsam	110	141	251	25,20
Frau alleine	5	549	554	55,62
Mann alleine	176	1	177	17,77
sonstige	4	10	14	1,41
Summe	295	701	996	100

Information / Anregung durch	m	w	gesamt	Prozent
Frühere Beratung (des Klienten)	81	207	288	26,92
Bekannte / Verwandte	47	103	150	14,02
Andere Klienten	17	59	76	7,10
Kindertageseinrichtung	1	6	7	0,65
Schule / Ausbildungsstätte	3	11	14	1,31
Arzt / Klinik / Med. Dienste	28	81	109	10,19
Ämter / Soziale Dienste	11	25	36	3,36
Anwalt / Gericht	5	4	9	0,84
Andere Beratungsstellen	19	51	70	6,54
(andere) Kirchliche Dienste	18	10	28	2,62
Telefonseelsorge	1	0	1	0,09
(andere) Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	21	69	90	8,41
Internet	66	114	180	16,82
Unbekannt/Sonstige	2	10	12	1,12
Summe	320	750	1070	100

Geschlecht des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
männlich	295	0	295	29,62
weiblich	0	701	701	70,38
Summe	295	701	996	100

Beratungsinhalte	m	w	gesamt	Prozent
personenbezogene Anlässe	211	562	773	39,20
partnerbezogene Anlässe	225	410	635	32,20
familienbezogene Anlässe	151	365	516	26,17
gesellschaftsbezogene Anlässe	14	34	48	2,43
Summe	601	1371	1972	100

Dauer der aktuellen Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
keine Partnerschaft	52	168	220	22,09
bis 3 Jahre	44	95	139	13,96
vier bis sechs Jahre	29	80	109	10,94
sieben bis neun Jahre	30	53	83	8,33
zehn bis zwölf Jahre	28	49	77	7,73
dreizehn bis fünfzehn Jahre	18	38	56	5,62
über 15 Jahre	83	172	255	25,60
unbekannt	11	46	57	5,72
Summe	295	701	996	100

Anzahl der Kinder, die im Haushalt leben	m	w	gesamt	Prozent
1 Kind	63	167	230	23,09
2 Kinder	62	149	211	21,18
3 Kinder	23	42	65	6,53
4 Kinder	8	10	18	1,81
5 Kinder und mehr	1	4	5	0,50
keine Kinder	134	279	413	41,47
unbekannt	4	50	54	5,42
Summe	295	701	996	100

Staatsangehörigkeit des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	269	656	925	92,87
nicht deutsch	21	28	49	4,92
unbekannt	5	17	22	2,21
Summe	295	701	996	100

Staatsangehörigkeit des Partners/der Partnerin	m	w	gesamt	Prozent
deutsch	136	122	258	91,81
nicht deutsch	4	9	13	4,63
unbekannt	3	7	10	3,56
Summe	143	138	281	100

Juristischer Familienstand des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
ledig	65	190	255	25,60
verheiratet	163	338	501	50,30
geschieden	25	86	111	11,14
verwitwet	2	22	24	2,41
(eingetragene) Lebensgemeinschaft	10	14	24	2,41
getrennt lebend	24	47	71	7,13
unbekannt	6	4	10	1,00
Summe	295	701	996	100

Wohnform des Klienten	m	w	gesamt	Prozent
allein lebend	85	160	245	24,60
allein lebend mit Kind(ern)	12	68	80	8,03
in Partnerschaft ohne Kind(er)	57	97	154	15,46
in Partnerschaft mit Kind(er)	135	299	434	43,57
unbekannt	6	77	83	8,33
Summe	295	701	996	100

Bildung der repräsentativen Person	m	w	gesamt	Prozent
ohne Berufsausbildung/in Berufsausbildung	30	90	120	12,05
Berufsausbildung abgeschlossen	138	377	515	51,71
höherqualifiziert	108	189	297	29,82
sonstige/unbekannt	19	45	64	6,43
Summe	295	701	996	100

Familie lebt von	m	w	gesamt	Prozent
eigenes Einkommen/Unterhalt	267	568	835	82,19
öffentl. Unterstützung/Transferleistung	25	129	154	15,16
unbekannt	7	20	27	2,66
Summe	299	717	1016	100

5.2.2 Gründe für die Inanspruchnahme

Somatopsychologische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Körperliche Beeinträchtigung	7	33	40	42,55
Chronische organische Krankheiten	16	31	47	50,00
Geistige Behinderung	0	1	1	1,06
sonstiges	3	3	6	6,38
Summe	26	68	94	100

Psychosomatische Probleme	m	w	gesamt	Prozent
Schmerzen	3	11	14	9,86
Hautkrankheiten	1	4	5	3,52
Asthma/Atmung	0	3	3	2,11
Enuresis, Enkopresis	1	0	1	0,70
Eßstörungen (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie)	5	16	21	14,79
Schlafstörungen	17	25	42	29,58
Herz/Kreislauf	6	12	18	12,68
sonstiges	8	30	38	26,76
Summe	41	101	142	100

Störungen durch psychotrope Substanzen	m	w	gesamt	Prozent
Alkoholmißbrauch/-abhängigkeit	13	22	35	55,56
Medikamentenmißbrauch/-abhängigkeit	1	3	4	6,35
Drogenmißbrauch/-abhängigkeit	3	15	18	28,57
sonstiges	2	4	6	9,52
Summe	19	44	63	100

Grundsätzliche Begabung	m	w	gesamt	Prozent
Motorik	0	0	0	0,00
Perzeptionsfähigkeit	0	0	0	0,00
kognitive Fähigkeiten	0	0	0	0,00
Sprachbegabung	0	0	0	0,00
sonstige Begabung	0	0	0	0,00
Summe	0	0	0	100

Arbeits- und Leistungsfähigkeit	m	w	gesamt	Prozent
Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (einschl. Hyperaktivität)	3	10	13	18,06
andere Konzentrationsprobleme	8	8	16	22,22
allgemeine Leistungsprobleme	11	19	30	41,67
Teilleistungsschwäche	0	0	0	0,00
sonstiges	5	8	13	18,06
Summe	27	45	72	100

Gefühle	m	w	gesamt	Prozent
Ängste, Phobien	23	68	91	13,98
Selbstwertthematik	68	190	258	39,63
depressive Verstimmungen	69	137	206	31,64
Suizidgedanken, -absichten	5	16	21	3,23
Suizidhandlungen	1	7	8	1,23
Stottern, Stammeln, Poltern	1	0	1	0,15
Sprechverweigerung	0	1	1	0,15
Zwangssymptomatik	6	4	10	1,54
psychotische und autistische Auffälligkeiten	0	7	7	1,08
sonstige	18	30	48	7,37
Summe	191	460	651	100

Sozialverhalten	m	w	gesamt	Prozent
Aggressivität	12	24	36	37,50
Kontaktprobleme	10	8	18	18,75
Leistungsverweigerung	0	1	1	1,04
Schwindeln, Lügen, Übervorteilen, Integrieren	1	33	34	35,42
sexuelle Übergriffe (Täter)	0	0	0	0,00
sonstiges	1	6	7	7,29
Summe	24	72	96	100

Sexualität	m	w	gesamt	Prozent
auffällig sexualisiertes Verhalten	1	0	1	5,00
Probleme mit der sexuellen Orientierung	1	5	6	30,00
sexuelle Funktionsstörungen	1	1	2	10,00
sonstiges	3	8	11	55,00
Summe	6	14	20	100

Körperbezogenes Verhalten	m	w	gesamt	Prozent
Tics	1	0	1	8,33
erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten	1	3	4	33,33
Autoaggressives Verhalten (Verletzen)	0	4	4	33,33
sonstiges	2	1	3	25,00
Summe	4	8	12	100

Posttraumatische Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Posttraumatische Belastungen	9	54	63	100,00
Summe	9	54	63	100

Allgemeine soziale Faktoren	m	w	gesamt	Prozent
Isolation, Einsamkeit	15	38	53	11,04
Streß	64	141	205	42,71
Fremdheit	4	6	10	2,08
Feindseligkeit	2	3	5	1,04
Arbeitslosigkeit	13	28	41	8,54
finanzielle Probleme	24	72	96	20,00
Wohnungsprobleme	9	18	27	5,63
Migration, soziale Entwurzelung	13	19	32	6,67
sonstiges	2	9	11	2,29
Summe	146	334	480	100

Partnerschaft	m	w	gesamt	Prozent
Paarkonflikte im gemeinsamen Leben	129	264	393	46,90
eskalierendes Streitverhalten	52	91	143	17,06
Untreue eines Partners	31	49	80	9,55
Ambivalenzphase	62	122	184	21,96
sonstiges	12	26	38	4,53
Summe	286	552	838	100
Trennung, Scheidung	m	w	gesamt	Prozent
akute Trennungs-/Scheidungsphase	40	85	125	51,65
Spätfolgen nach Trennung/Scheidung	34	72	106	43,80
sonstiges	3	8	11	4,55
Summe	77	165	242	100
Missbrauchs- und Gewalterfahrung	m	w	gesamt	Prozent
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	1	1	2	2,35
aufgedeckter sexueller Missbrauch	1	9	10	11,76
Gewalt in der Ehe/Partnerschaft	3	27	30	35,29
Misshandlung, Vergewaltigung	1	12	13	15,29
sonstige Gewalterfahrung	7	23	30	35,29
Summe	13	72	85	100
familiäre Belastungen	m	w	gesamt	Prozent
Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie/n	30	108	138	30,73
Spannungen/Streit mit den erwachsenen Kindern	23	59	82	18,26
psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	18	24	42	9,35
Geschwisterproblematik, psych. Auffälligkeiten e. Geschwisters	2	12	14	3,12
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	5	14	19	4,23
Erkrankung, Behinderung eines Geschwisters	0	3	3	0,67
Sucht eines Elternteils	1	13	14	3,12
Sucht eines Geschwisters	0	6	6	1,34
Familienmitglied in Not	3	21	24	5,35
Belastung durch Tod, vergleichbare Ereignisse	18	55	73	16,26
Belastung durch Vergangenheit der Eltern	8	26	34	7,57
Summe	108	341	449	100
Erfahrungen in der Gesellschaft	m	w	gesamt	Prozent
Erfahrungen mit Kollegen, Nachbarn, etc.	6	23	29	29,29
Streit d. Familie m. soz. Umfeld, Behörden, Institutionen	9	15	24	24,24
Erfahrungen mit wirtschaftl., sozialen und politischen Umbrüchen	2	3	5	5,05
Erfahrungen mit der Polizei, Anwälten, Justiz, Justizvollzug	18	22	40	40,40
sonstiges	1	0	1	1,01
Summe	36	63	99	100
Sinnfragen	m	w	gesamt	Prozent
Moralisch-ethische Grundfragen	1	3	4	21,05
christlicher Glaube im Alltag	0	3	3	15,79
existentielle, philosophische, religiöse Sinnfragen	2	6	8	42,11
schwere Schuldgefühle	0	4	4	21,05
Summe	3	16	19	100

Allgemeine Fragestellungen	m	w	gesamt	Prozent
Allgemeine Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung	1	4	5	10,20
Fragen zur beruflichen Orientierung	4	18	22	44,90
Fragen zu Gesundheit und Soziales	3	4	7	14,29
Rechtsinformationen	0	10	10	20,41
Sonstiges	2	3	5	10,20
Summe	10	39	49	100

5.2.3 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Wartezeit : Anmeldung - Erstgespräch	m	w	gesamt	Prozent
bis 1 Woche	59	177	236	23,69
2 Wochen	59	119	178	17,87
3 Wochen	51	119	170	17,07
4 bis 6 Wochen	105	205	310	31,12
7 bis 9 Wochen	17	49	66	6,63
10 bis 12 Wochen	4	8	12	1,20
mehr als 12 Wochen	0	24	24	2,41
unbekannt	0	0	0	0,00
Summe	295	701	996	100

Anzahl der Beratungskontakte (nach Abschluss)	m	w	gesamt	Prozent
1 Kontakt (30-60 min)	57	126	183	26,99
2 - 3 Kontakte (61 - 180 min)	59	119	178	26,25
4 - 5 Kontakte (181 - 300 min)	25	67	92	13,57
6 - 10 Kontakte (301 - 600 min)	44	78	122	17,99
11 - 15 Kontakte (601 - 900 min)	12	33	45	6,64
16 - 20 Kontakte (901 - 1200 min)	8	30	38	5,60
21 - 25 Kontakte (1201 - 1500 min)	4	7	11	1,62
26 - 29 Kontakte (1501 - 1740 min)	2	0	2	0,29
30 Kontakte und mehr 1741 - ... min)	0	7	7	1,03
Summe	211	467	678	100

Fallbezogene Zusammenarbeit	m	w	gesamt	Prozent
Ärzte/Ärztinnen/Klinik	0	0	0	0,00
psychiatrischer Notdienst	0	0	0	0,00
niedergelassene Psychotherapeutinnen	0	0	0	0,00
Kindertageseinrichtungen	0	0	0	0,00
Schulen	1	0	1	0,82
Heime/teilstat. Einrichtungen/Zufluchtsstätten	0	0	0	0,00
EEFL-Beratungsstellen	0	1	1	0,82
Suchtberatung	2	0	2	1,64
Schuldnerberatung	1	0	1	0,82
andere Beratungsstellen	2	16	18	14,75
Jugendamt/ASD	1	1	2	1,64
Gesundheitsamt	0	0	0	0,00
Sozialamt	1	0	1	0,82
Arbeitsamt	0	1	1	0,82
Schulpsychologischer Dienst	0	0	0	0,00
Familienbildungsstätte	0	0	0	0,00
kirchliche Dienste	0	1	1	0,82
Telefonseelsorge	0	0	0	0,00
Gericht/Anwälte, Anwältinnen	1	1	2	1,64
Polizei/Justizvollzug	14	69	83	68,03
Sonstige	3	6	9	7,38
Summe	26	96	122	100

Abschlussgrund	m	w	gesamt	Prozent
Einvernehmlich beendet	155	327	482	71,09
Letzter Kontakt liegt über 6 Monate zurück/Abbruch	29	77	106	15,63
Weiterverweisung	27	63	90	13,27
Summe	211	467	678	100

Schwerpunkt der Beratung	m	w	gesamt	Prozent
1) Ehe/ Paarberatung	188	304	492	49,40
2) Familienberatung	21	82	103	10,34
3) Lebensberatung	86	315	401	40,26
Summe	295	701	996	100

Beratung nach KJHG	m	w	gesamt	Prozent
Nein	138	334	472	47,39
Ja	157	367	524	52,61
Summe	295	701	996	100

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	E	P	Familie	Andere
Test	0	0	0	0
Anamnese, Exploration	251	91	9	0
Familiendiagnostik	35	40	4	0
Beratung/Therapie	2372	1291	43	186
Krisenintervention	43	9	1	1
Telefonberatung (länger als 10 Min)	46	2	0	1
Mediation	0	6	1	0
Umgang	0	0	0	0
Fallbezogener Fachkontakt	10	1	0	10
Hausbesuch	1	0	0	0
Helfer-/Hilfekonferenz	0	0	0	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	11	2	1	0
Risikoabschätzung	0	0	0	0
Summe	2769	1442	59	198

Aufgewendete Beratungsstunden (in vollen Stunden)	Gesamtsumme
Test	0
Anamnese, Exploration	351
Familiendiagnostik	79
Beratung/Therapie	3892
Krisenintervention	54
Telefonberatung (länger als 10 Min)	49
Mediation	7
Umgang	0
Fallbezogener Fachkontakt	21
Hausbesuch	1
Helfer-/Hilfekonferenz	0
Offene Sprechstunde	0
Gutachten/Bericht	14
Risikoabschätzung	0
Summe	4468

E = Einzelner

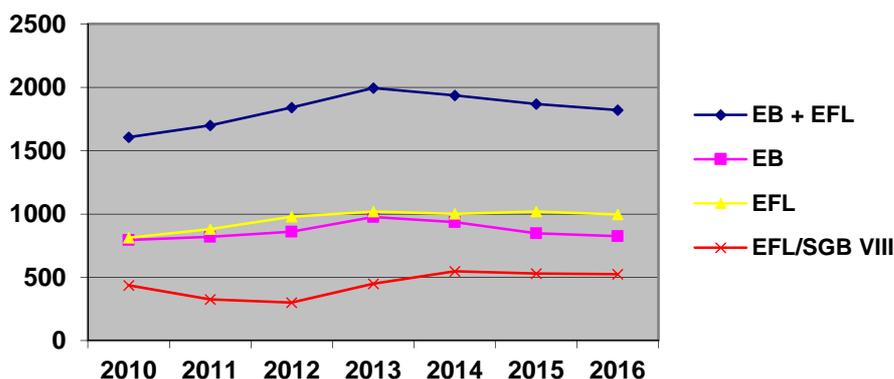
P = Paar

m = männlich

w = weiblich

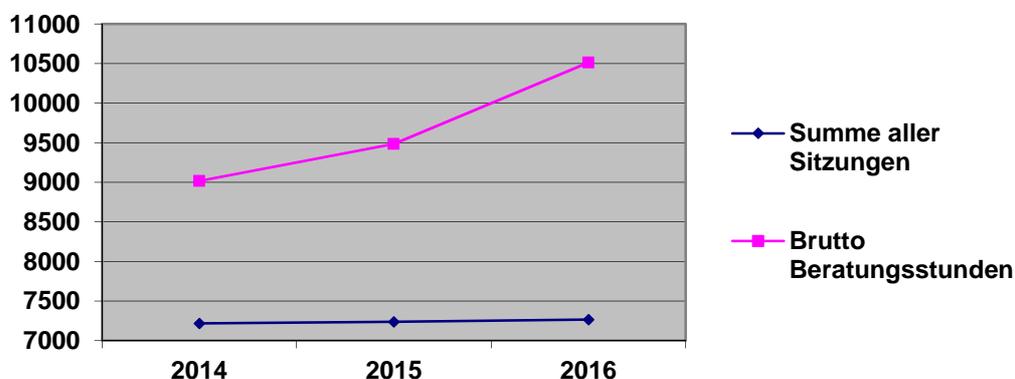
5.3 Fallzahlenentwicklung und Darstellung der geleisteten Beratungsarbeit (EB und EFL)

Im Statistikjahr 2016 ist erneut ein leichter Rückgang der Fallzahlen über alle Gebietskörperschaften zu verzeichnen. Erneut zeigt sich jedoch auch, dass die Darstellung des „reinen Falles“ ohne Berücksichtigung der geleisteten Beratungsarbeit, aufgrund der Veränderungen im Arbeitsfeld, keine adäquate Vergleichsgröße in Bezug auf diesen Rückgang darstellt (s.u.). Die Verringerung über alle Bereiche und Gebietskörperschaften betrug 47 Fälle (Tabelle 1).



Tab. 1: Fallzahlentwicklung

Wie auch im vergangenen Statistikjahr sind diejenigen Parameter gestiegen, die auf eine Intensivierung und vor allem auch Steigerung der geleisteten Beratungsarbeit hinweisen. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die geleisteten Beratungsstunden in Relation zur Summe aller stattgefundenen Sitzungen.

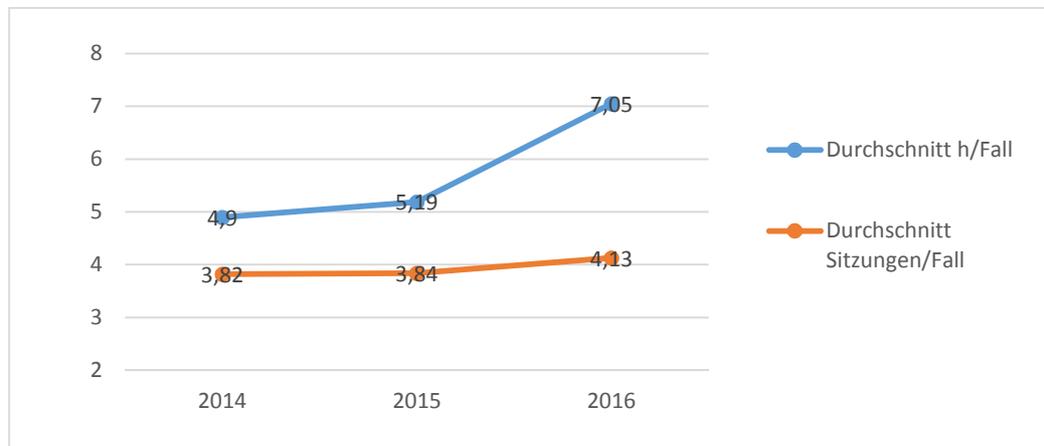


Tab. 2: Entwicklung Summe Sitzungen und Summe Brutto Beratungsstunden (EB u. EFL)

Während die Summe aller Sitzungen nur gering steigt, zeigt sich erneut ein deutlicher Zuwachs bei den insgesamt geleisteten Beratungsstunden. Die Zuwachsrate an aufgewendeten Stunden, die direkt in die Beratungsarbeit fließen, ist doppelt so groß wie die Zuwachsrate des vorangegangenen Jahres. Der Trend, dass der Beratungsaufwand für die Fälle überdurchschnittlich steigt, setzt sich deutlich fort. Weniger Fälle müssen demnach mit einer höheren Beratungsleistung versorgt werden.

Im EFL Bereich bleiben die Durchschnittswerte für die Sitzungen und den Zeitaufwand pro Fall relativ stabil und es zeigt sich, dass der oben beschriebene Trend in erster Linie auf die Daten der Erziehungsberatung zurückzuführen ist.

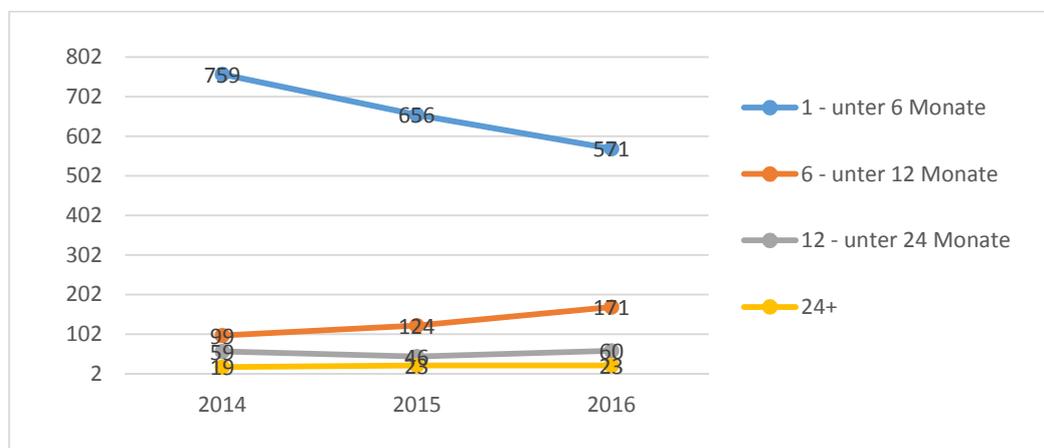
Da die Steigerung der Bruttoberatungsstunden kein Effekt einer gesteigerten Klientenzahl ist, sind die Veränderungen im Beratungsaufwand der gestiegenen Intensität der Beratung zurückzuführen. Tabelle 3 zeigt die Steigerung des Zeitaufwandes pro Fall in Relation zur gestiegenen Anzahl der Sitzungen je Fall.



Tab. 3: Durchschnittswerte EB

Der starke Anstieg des durchschnittlichen Stundenaufwands pro Fall ist zum einen auf längere Fallverläufe und zum anderen auf den sich fortsetzenden Trend zu längeren Beratungseinheiten zurückzuführen. Je schwieriger die Problemlagen der Klienten, desto weniger ist eine reguläre Sitzungszeit von 50 Minuten geeignet, die Themen umfassend und nachhaltig zu bearbeiten. Dies gilt insbesondere für die in der Regel sehr aufwändigen Fälle des Bereichs „Begleiteter Umgang“.

Die Entwicklungen der Falldauer vom Erstgespräch bis zur letzten Sitzung sind in Tabelle 4 dargestellt.



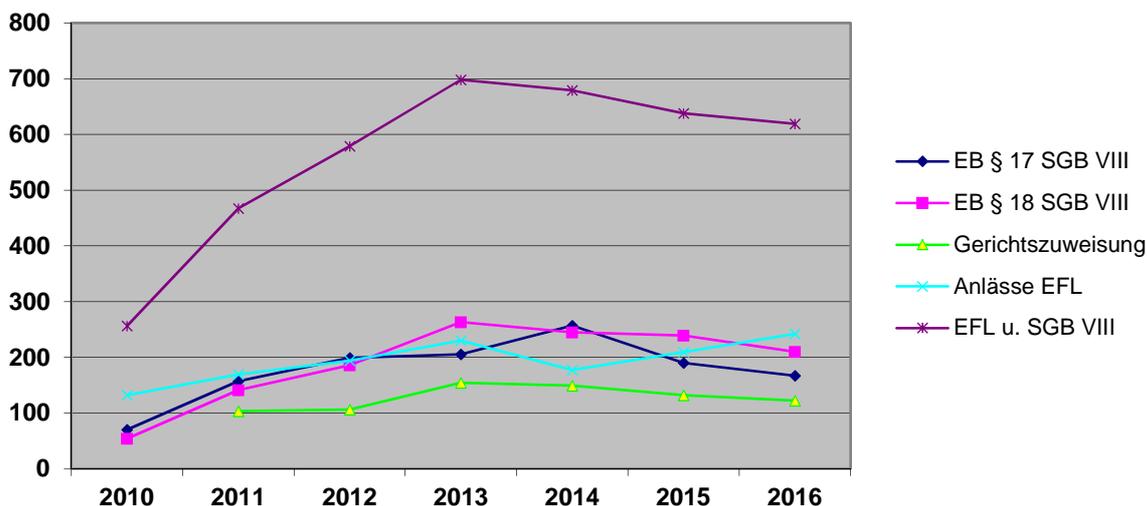
Tab. 4: Verweildauer der Klienten vom Erstgespräch bis zur letzten Sitzung (EB)

Der optisch zunächst gering erscheinende Effekt der Zuwächse in den Bereichen 6 bis unter 12 Monate und 12 bis unter 24 Monate entspricht einer Steigerung von 38 % bzw. 30 % in diesen Kategorien. Hingegen ist der Rückgang in den 1 bis unter 6 Monate dauernden Beratungen deutlich erkennbar. Diese Entwicklungen sind ein Hinweis auf das sich verändernde Klientel der psychologischen Beratungsstellen. Zunehmend erreichen die Beratungsstellen mit ihren Angeboten sehr hoch belastete Familiensysteme, wodurch der Zeitaufwand pro Fall steigt. Diese Effekte zeigen sich in beiden Fachbereichen EB und EFL wobei die Effekte der EFL-Beratung schwächer sind.

Je länger einzelne Fälle dauern, desto geringer wird gleichzeitig die Kapazität für Neuaufnahmen und Erstgespräche. Gleichzeitig stieg die Nachfrage deutlich an, vor allem ab dem dritten Quartal. Die oben geschilderten Effekte sowie eine deutlich höhere Nachfrage über alle Fachbereiche, führen zu einer spürbaren Verlängerung der Wartezeiten. Lag die Durchschnittliche Wartezeit im Bereich der EB 2013 noch bei 16 Tagen, steigt der Mittelwert für das Statistikjahr 2016 auf 20 Tage. Bei einem unveränderten Trend in den Anmeldezahlen ist die mittlere Wartezeit für 2017 mit 23 Tagen zu prognostizieren. Die Zahl der Ratsuchenden die ein bis zwei Monate auf den Termin zum Erstgespräch warten mussten, stieg seit 2015 um jeweils gut 50 %.

Nach wie vor sind nicht wahrgenommene Erstgespräche ein bedeutsamer Faktor im Betriebsablauf einer Beratungsstelle. Die Hypothese, dass mit steigender Wartezeit auch die Zahl der nicht stattgefundenen Erstgespräche, aufgrund Nichterscheinen der Klienten steigt, hat sich jedoch nicht bestätigt. Zum einen bleibt dieser Wert über die Jahre relativ konstant bei 200 ausgefallenen Erstgesprächen, zum anderen ist die Ausfallquote bei den 14-tägigen Wartezeiten und denjenigen bis 1 Monat am höchsten, während die Werte längerer Wartezeiten hier konstant bleiben. Dennoch stellen die Ausfälle dieser Stunden (Fälle, Beratungszeit) einen erheblichen Kostenfaktor dar, da diese Termine nicht an andere Ratsuchende vergeben werden können.

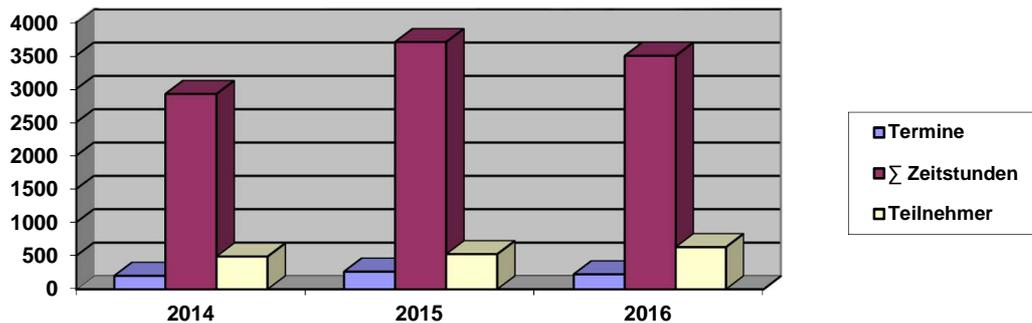
Die Zahlen im Fachbereich Trennung und Scheidung sind aus den dargestellten Gründen ebenso leicht rückläufig. Auch für diesen Bereich ist eine übergroße Nachfrage zu verzeichnen. Dies hat uns im Juli 2016 erstmalig dazu veranlasst, im Bereich des § 18 SGB VIII einen generellen Aufnahmestopp zu beschließen. Verursacht wurde diese Kapazitätsüberschreitung durch Familien, bei denen eine psychische Auffälligkeit bzw. psychische Krankheit zum Zeitpunkt des Erstkontaktes nicht ersichtlich war. Da sich insbesondere begleitete Umgänge in diesem Bereich in der Regel nicht verselbständigen, war der Zeitpunkt einer erneut zur Verfügung stehenden Kapazität nicht absehbar. Diese Entwicklung und die daraus resultierende Problematik wurde 2016 in den entsprechenden Gremien eingehend erörtert und diskutiert.



Tab. 5: Beratungsanlässe Trennung und Scheidung Erziehungsberatung und Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Im Bereich Prävention, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit zeigen sich leichte Veränderungen, wobei der Aufwand nach wie vor als sehr hoch bezeichnet werden kann. Die Begrenzung dieser Bereiche ist jedoch für den laufenden Betrieb unserer Stelle aufgrund der Förderbedingungen der Gebietskörperschaften sehr bedeutsam. So muss z.B. die Teilnahme unserer Stelle an Projekten auch immer wieder verneint werden, auch wenn diese für die Sozialräume und die dadurch betroffenen Klienten einen sehr positiven Effekt vermuten lassen.

Der Aufwand an Zeitstunden ist von 3700 Stunden um 200 zurückgegangen. Insgesamt konnten jedoch zusätzlich 200 Menschen im Bereich Prävention z.B. durch Vorträge und Infoveranstaltungen erreicht werden und steigt damit auf 630 erreichte Personen.



Tab. 6: Veränderungen Arbeitsschwerpunkt Prävention / Netzwerk / Multiplikatoren

6. Berichte

6.1 Der Sprach- und Kulturmittler-Pool von „kunterMund“ wächst

Jedes Jahr sind die Anfragen beim Projekt „kunterMund“ der Evangelischen Beratungsstelle zur Vermittlung von geschulten kultursensiblen Dolmetschern gestiegen. Im vergangenen Jahr musste das Angebot an Sprachen und Kulturkreisen auf den wachsenden Bedarf angepasst und ausgeweitet werden.

Zum dritten Mal fand 2016 ein weiterer Ausbildungskurs für Sprach- und Kulturmittlung statt. Insgesamt trafen sich 15 Personen, die alle schon seit Jahren ehrenamtlich Dolmetscheraufgaben übernommen hatten, über mehrere Wochen regelmäßig an Abenden und Wochenenden, um sich auf eine „professionelle“ Übersetzungstätigkeit vorzubereiten.

Die Teilnehmer tauschten sich über kulturelle Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten der jeweiligen Herkunftsländer aus und setzten sich intensiv mit der eigenen Migrationsgeschichte auseinander. Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der Herausarbeitung der verantwortungsvollen Rolle eines Sprach- und Kulturmittlers. Besonders durch das wiederholte Einüben einer speziellen Übersetzungstechnik, des sogenannten Trialogs, kann eine neutrale und professionelle Haltung in der Sprach- und Kulturmittlung erworben werden. Durch bestimmte Verhaltensregeln und Methoden können entstehende Missverständnisse oder ein Nicht-Verstehen auf beiden Seiten aufgelöst werden. So wird ein besseres Verständnis für kulturelle Besonderheiten vermittelt.

Eine kultursensible Sprachmittlung unterstützt bei der Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren, die uns oft daran hindern, einander wahrzunehmen. Sie baut daher nicht nur Brücken, sondern sie öffnet auch Türen.

Erst das Kennenlernen und Verstehen anderer Kulturen mit ihren ungewohnten Denk- und Verhaltensweisen ermöglicht das. Die Sprache ist dazu ein passender Schlüssel.

Wenn dann auch noch die geöffneten Türen durchschritten und die neuen, unbekannteren Räume betreten werden, können ein gutes Miteinander und eine gerechte Teilhabe gelingen.

Seit dem Startschuss im Jahr 2007 läuft das Projekt „kunterMund“ nach nun mehr als neun Jahren sehr erfolgreich und nachhaltig. Zukünftig stehen Sprach- und Kulturmittler aus insgesamt 22 Nationen mit 29 Sprachen für die Übersetzungstätigkeit zur Verfügung.

Auch wenn die Flüchtlingszahlen möglicherweise abnehmen werden, so bleibt die Integration der angekommenen und hierbleibenden Menschen für die nächsten Jahre eine große gesellschaftliche Aufgabe. „kunterMund“ wird auch in Zukunft seinen Anteil dazu beitragen.

Beate Wilsdorf
Diplom-Sozialpädagogin (FH)

6.2 „Ich kann, weil ich will!“ – Türen öffnen, neue Erfahrungen sammeln

Unter diesem Motto haben wir mit jungen Frauen an den Themen Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und soziale Kompetenz gearbeitet.

Eine Teilnehmerin war Astrid*, 22 Jahre. Im Vorgespräch wirkt die junge, schlanke Frau sehr vorsichtig und zurückgenommen. Ich erfahre von ihr, dass ihre Eltern sich getrennt hatten, als sie im Jugendalter war. Ihre Mutter sei mit ihr und den zwei älteren Geschwistern in eine andere Stadt umgezogen, um „neu anzufangen“. Ihren Vater habe sie dann nicht mehr so oft gesehen. In der neuen Schule hätte sie sich dann sehr schwer getan Anschluss zu finden und sei dann von Schulkameraden gemobbt worden. Nach einigen Monaten hätte sie sich an ihren Lehrer gewandt, der daraufhin die Täter zur Rede gestellt hätte. Das Mobbing hätte aufgehört, aber sie hätte sich bis zum Ende der Schulzeit in ihrer Klasse nie mehr wohl und entspannt gefühlt. Sie entschied sich für einen handwerklichen Beruf, fand eine Lehrstelle und arbeitet heute sehr gerne in diesem Beruf.

Auf meine Frage, wie es ihr jetzt gehe und wo sie sich gerne verändern würde, berichtet sie, dass sie sich immer noch unwohl fühle in Gruppen, z.B. mit ihren Kollegen. Sie könne nie an spontanen Gesprächen teilnehmen, könne nichts von sich erzählen und würde sich als Außenseiterin fühlen, obwohl sie von ihren Leistungen her gut anerkannt sei und die Kollegen „eigentlich ganz nett“ seien.

Insgesamt führe sie ein eher einsames Leben, habe nur eine beste Freundin, keinen Partner, was sie sich sehr wünsche und leide sehr darunter. Alle ihre Freizeitaktivitäten kann sie alleine tun: lesen, ins Kino gehen, shoppen gehen.

Mit anderen Leuten besser zurecht zu kommen, sei ihr größter Wunsch und sich endlich einmal wohl zu fühlen in einer Gruppe. Ich melde ihr zurück, wie positiv ich ihre bisherige Entwicklung finde, trotz der sehr schmerzvollen Erfahrungen, die sie als Jugendliche hatte und verabrede mit ihr die Teilnahme an der Gruppe.

Schon in der 4. Sitzung kann sie von einem großen Fortschritt berichten. Sie hatte einen Konflikt an ihrem Arbeitsplatz, bei dem sie fand, sie sei von einem Kollegen völlig unberechtigt kritisiert worden. Sie erzählt, dass sie das schon ein paar Mal erlebt hätte und sich nie getraut hätte, die betreffende Person darauf anzusprechen. Diesmal jedoch hatte sie sich getraut und den Kollegen angesprochen. Dabei sei sie sehr aufgeregt gewesen und hätte große Sorge gehabt, dass ihr die Stimme versagen könne und sie nur noch blöd dastehen würde. Sie erzählt, dass das Gespräch viel besser gelaufen sei und der Kollege sogar sein Urteil über sie korrigiert hätte. Ihre Freude über ihren Mut, in die Situation gegangen zu sein und ihr Erstaunen über das unerwartet positive Ergebnis sind sehr deutlich in dieser Gruppensitzung. Für sie hatte sich damit eine Tür geöffnet: ich kann selbstwirksam sein, ich kann mich für meine Rechte einsetzen!

In der Feedback-Runde in der letzten Gruppenstunde erzählen mehrere junge Frauen, dass dies das erste Mal gewesen sei, dass sie sich mit Gleichaltrigen wohl gefühlt hätten und dass sie sehr bedauern, dass die Gruppe vorbei sei.

Zum Abschluss lasse ich Astrid zu Wort kommen: Was nimmst Du aus der Gruppe an Erfahrungen mit? „Viele Anregungen für Veränderungen, wie man in bestimmten Situationen mit gewissen Dingen besser umgehen kann. Viele positive Erlebnisse bei den Übungen. Das Gefühl, sich das erste Mal in einer Gruppe wohl gefühlt zu haben. Dass ich mit bestimmten Sorgen, Ängsten nicht alleine bin, dass es anderen auch so gehen kann!“

Sabine Suda und Angelika Schlüter
Diplom-Psychologinnen

*Name geändert

6.3 Beratung am Holbein-Gymnasium aus Sicht der zukünftigen Beratungslehrer – ein Türöffner

Seit einigen Jahren gibt es an der Universität Augsburg für angehende Lehrer die Möglichkeit, als 3. Fach den Erweiterungsstudiengang Beratungslehramt zu belegen. Die zukünftigen Beratungslehrer bereiten sich dabei auch praktisch auf ihre Arbeit vor und machen verschiedene Praktika, u.a. müssen sie eine Woche an einer Erziehungsberatungsstelle hospitieren.

Die Evangelische Beratungsstelle bietet den Studenten an, für diese Hospitationswoche an das Holbein Gymnasium in Augsburg zu kommen, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberatung kennen zu lernen. Ihre Erfahrungen haben sie für mich so zusammengefasst:

- *Erziehungsberatung gibt den Eltern, Lehrern und Schülern Hilfestellung und ist wie ein Wegweiser für die nächsten Schritte.*
- *Das Angebot macht die Hemmschwelle, eine Beratung zu suchen, niedrig.*
- *Die Beratung ist auf Wunsch vertraulich und getrennt vom Unterrichtsbetrieb. Es gibt keine Vermischung von Benotung und Unterstützung.*
- *In akuten Krisen gibt es ein sofortiges Hilfsangebot.*
- *Die Lehrkräfte können bei Problemen mit Schülern schnell und unkompliziert auf einen Berater zurückgreifen. Der fachlich andere Blick auf die Themen eines Schülers bereichert das pädagogische Handlungsspektrum der schulischen Fachkräfte.*
- *Durch die koordinierte Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Fachkräften der Ganztageschule kann die Unterstützung auch langfristig angelegt sein und die Schüler können nachhaltig versorgt werden.*
- *Die Beraterin ist als Teil der Schulfamilie Lehrern, Eltern und Schülern vertraut, das erleichtert die Kontaktaufnahme.*
- *Die Beraterin ist gleichzeitig extern tätig und kennt sich im Augsburger Hilfenetz aus. Das macht schnelle Unterstützung möglich.*
- *Am Ende der Schulzeit, beim Übergang in die Erwachsenenwelt, öffnet die therapeutische Begleitung in Krisen die Türen zum Weitergehen, da die vorhandenen Kräfte wieder nutzbar werden.*
- *Die Beratung unterstützt darin Lösungswege zu finden, um belastende Situationen besser bewältigen zu können.*
- *Die Beratung eröffnet neue Sichtweisen; die Tür zu neuen persönlichen Horizonten öffnet sich.*
- *Die Beratung unterstützt die individuelle Reflexion.*
- *Jedem Schüler, der in die Beratung kommt, wird mit Offenheit und Ehrlichkeit begegnet. Er wird als mündige und eigenständige Person gesehen, die mit hilfreichen Tipps dazu befähigt wird, ihr Leben aus eigener Kraft zu meistern.*
- *Die Beratung findet immer in einem vertraulichen Rahmen statt und die Tür steht allen Mitgliedern der Schule offen.*

96 Schulmitglieder nutzten im vergangenen Schuljahr dieses Angebot am Holbein-Gymnasium.

Christa Röger-Emerich
Diplom-Sozialpädagogin (BA)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)

6.4 Persönliche Erfahrungsberichte von Frauen über psychologische Beratung und Therapie in der JVA Aichach:

„Die Therapie kann ich vergleichen mit einem Saunabesuch. Ich habe viel Flüssigkeit verloren (Tränen), aber später habe ich eine Erleichterung gefühlt.

Die Sitzungen haben mir nicht nur für den Moment geholfen, sondern ich konnte es umsetzen in die Praxis, wie z. B. beim Familiengericht. Vor dem Gerichtstermin war ich unsicher und mein Selbstbewusstsein war im Keller. Dank der Hilfe meiner Therapeutin wurde ich ruhig und ausgeglichen und die Richterin hat am Ende mir Recht gegeben.

Als ich meinem Ex-Mann sagen musste, er soll meine Garage ausräumen, dachte ich an die Worte meiner Therapeutin und zwar: gerade sitzen, tief atmen, ruhig bleiben, aber bestimmt meinen Wunsch sagen. Und es hat funktioniert. Früher hätte ich entweder nichts gesagt oder ich wäre laut geworden.

Meine Therapeutin behauptet, dass sie mir nur Impulse gibt, was ich nicht glauben kann. Aber falls es stimmt, sind das unglaubliche Impulse, für die ich sehr dankbar bin.“

„Die Therapie bei Frau Laubmeier ist sehr wichtig für mich.

Zum einen konnte ich mit ihr die Gründe herausarbeiten, die zu meiner Tat geführt haben. Dadurch kann ich jetzt leichter mit meiner Tat leben. Alleine wäre es mir nie möglich gewesen, mein Delikt so zu reflektieren und zu analysieren.

Zum anderen sind die Termine bei Frau Laubmeier die einzigen Gelegenheiten hier in der Haftanstalt, wo ich mich aussprechen kann. Denn mit anderen Inhaftierten spreche ich nicht über mein Delikt. Daher bedeutet es sehr viel für mich, dass ich mit ihr über alles reden kann. Gerade in der ersten Zeit stand ich unter immensem inneren Druck. Diesen konnte ich bei den Gesprächen mit ihr abbauen und sie hatte immer einen professionellen Rat für mich, wie ich mit meiner Situation umgehen könnte.

Frau Laubmeier gibt mir auch viele wertvolle Ratschläge für mein Leben nach der Entlassung. Sie ist für mich eine sehr wertvolle Stütze. Hier in der Haftanstalt muss man sich anpassen, funktionieren und darf keine Angriffsfläche bieten. Dies kostet viel Kraft.

Bei Frau Laubmeier kann ich loslassen und muss mich nicht verstellen.

Die Therapie war mir eine große Hilfe, die Zeit hier durchzustehen und ich habe mich dadurch auch weiterentwickelt.“

Christine Laubmeier
Diplom-Pädagogin
Systemische Familientherapeutin
Trauma-Beraterin

6.5 Offene Türen in der Beratungsstelle?

In unserer Ehe-, Familien- und Lebensberatung - die eine von vielen Aufgaben in der Evangelischen Beratungsstelle ist - öffnen wir unsere Beratungsstellentür für alle Menschen, welche für ihre Beziehungs- und Lebensthemen eine(n) GesprächspartnerIn suchen.

Lange bevor die Klienten über unsere Schwelle treten, haben sie bereits einen enormen inneren Schritt geleistet: sie haben versucht, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und aus eigenen Kräften eine Lösung zu finden.

Nun sind sie an dem Punkt, wo sie sich entscheiden, Hilfe von außen, mittels Beratung zu suchen und haben sich angemeldet. Sie muten sich zu, sich einer für sie völlig fremden Person anzuvertrauen, ihre Privatsphäre zu öffnen und Einblick in ihr Innerstes zu geben.

Die meisten kommen auf eigene Initiative. Manche, weil der Partner sie überredet hat, mit zu kommen und manche, weil der Partner sie unter Druck gesetzt hat.

Wie auch immer sie kommen, sie betreten das Gebäude in der Oberbürgermeister-Dreifuß-Str. 1, gehen in den 1. Stock und öffnen unsere Eingangstür. Sie nehmen Platz im Warteraum und sicher fragen sich dabei viele, wer und was nun auf sie zukommt, wie das Ganze ausgehen und wie ihnen begegnet wird.

Als Beraterin bin ich immer wieder neu erstaunt darüber, wie schnell es geht, in einen guten Kontakt zu kommen: kaum hat sich die Tür zum Beratungszimmer geschlossen, zeigen sich die Klienten mit ihren sie im Innersten bewegenden Problemen, Anliegen und Wünschen. Während man sich im Alltag vorsichtig aufeinander zu bewegt, werden in der Beratung die Themen meist direkt angegangen. Wobei es auch eine Entwicklung gibt: manchmal wird erst um die Probleme oder weniger problembehafteten Punkte „herum“ gesprochen, bevor sich die eigentlichen Themen zeigen.

Aber der Beratungsraum ist ja auch der Ort dafür, wo das Schwierige gezeigt werden darf. Unsere Besucher öffnen nicht nur die Tür zum Beratungszimmer, sie öffnen auch ihre inneren Türen. Sie überwinden mutig und beherzt Hemmschwellen auf der Suche nach Lösung, nach Bewältigung und Zurechtkommen mit ihrem Dasein und Miteinandersein.

Was den Klienten dabei hilft sich zu öffnen, sind die Berater und Beraterinnen, welche ihnen Respekt und Wertschätzung entgegenbringen. Diese Haltung der Berater hilft den Klienten, ihre Themen auszubreiten, diese anzusehen und mit sich, wie den mitgebrachten Personen, in einen offenen Prozess zu gehen.

Und wir Berater öffnen uns ebenso, unterstützen die Klienten dabei ihre Gefühle auszudrücken, überhaupt, Worte dafür zu finden. Alle am Beratungsprozess Beteiligten fühlen dem Gesagten im Inneren nach, spüren die Wirkung der Worte, wägen ab und geben Antwort, setzen Impulse, fühlen sich ein.

Die Beratungsperson bringt sich mit ihrem gesamten Beratungswissen, ihrer (Selbst-)Erfahrung und ihrer Persönlichkeit ein. Alle im Raum Anwesenden begeben sich auf einen Suchprozess: Der Suche nach dem, was sich zeigen will und dem Suchen nach der Bedeutung dessen. Indem wir als Berater unseren Klienten wertfrei und offen begegnen, entsteht eine hohe Konzentriertheit hinter der Tür des Beratungszimmers, eine dichte Atmosphäre. Wenn es ihnen gelingt sich zu öffnen, durchschreiten die Klienten unterschiedlichste, für sie nicht immer leicht auszuhaltende Gefühle.

Die Anwesenheit einer dritten Person wirkt auf sie ausgleichend und beruhigend. In Gegenwart eines neutralen Dritten ist es meist leichter, sich selbst und den anderen zu konfrontieren, Tabus anzusprechen, Schmerzhaftes und Unterdrücktes ans Licht zu holen.

Oft zeigt sich, einfache Lösungen gibt es nicht. Es gilt, sich und den anderen in seiner gesamten Differenziertheit zu sehen, Denk- und Fühlprozesse in Gang zu bringen, dabei auch Schleifen zu drehen – auf der Suche nach Klärung und Erkenntnis. Und mitunter gelingt, dass aus Ablehnung Erkenntnis entsteht, dass sich Groll und Unversöhnlichkeit in Toleranz, Milde und Versöhnung verwandeln.

Dabei können sehr berührende und bewegende Momente entstehen und wir als Berater freuen uns mit unseren Klienten mit, wenn Nähe und Öffnung passieren. Das sind die kleinen magischen Momente, wo wir den Wert unserer Arbeit am deutlichsten wahrnehmen dürfen.

Ob eine Beratung erfolgreich ist liegt jedoch nicht in der Macht der Berater. Wir erleben manchmal auch, dass ein Sich-füreinander-öffnen nicht mehr möglich ist. Es kann sein, dass die inneren Türen voreinander verschlossen bleiben: weil die Gräben vor diesen Türen zu tief sind, weil sich die Türen in Mauern und Bollwerke verwandelt haben, wo ein Durchkommen leider nicht mehr möglich ist. Auch das gehört zu unserer Arbeit und gilt es, zu würdigen.

Damit wir unsere Beratungsarbeit anhaltend gut machen, erhalten wir Berater Unterstützung in der Supervision und in der kollegialen Fallbesprechung, wie auch in Fortbildungen und Fachgremien.

Auf diese Weise können wir die Tür zu unserem Beratungszimmer immer wieder neu öffnen und unsere Klienten aufrichtig fragen: „Wie geht es ihnen? Was führt Sie hier her?“

Kornelia Bosch
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Ehe-, Familien- und Lebensberatung

6.6 „Tiger haben auch Rechte“ – Narrative Sandspieltherapie in der Erziehungsberatung

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“ (Maxim Gorki)

In der narrativen, systemischen Sandspieltherapie, die von Wiltrud Brächter entwickelt wurde, gestalten Kinder mit Minifiguren Szenen in einem Sandkasten.

Seit zwei Jahren biete ich für Kinder diese Form der Spieltherapie im Rahmen der Erziehungsberatung an. Das Angebot ist immer in die Arbeit mit den Eltern oder der Familie an der Beratungsstelle eingebettet.

Bei diesem spieltherapeutischen Ansatz wird das Spiel des Kindes zu Beginn der Arbeit als „Problemerzählung“ verstanden, in der sich der Zugang des Kindes zu seiner Welt zeigt. In einem zweiten Schritt soll das Kind dann zu einem „problemauflösenden Spiel“ mit problemauflösenden Erzählungs- und Handlungssträngen begleitet werden.

Um eine Atmosphäre zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, sich auf die besondere, manchmal sehr konzentrierte, Stimmung einzulassen, die beim Sandspiel entstehen kann, werden dem Kind verschiedene Hilfestellungen gegeben.

Die therapeutische Arbeit im Sand beginnt mit der Erklärung, dass im Sandkasten „etwas aufgebaut“ werden kann.

Danach zeige ich dem Kind die zur Verfügung stehenden Figuren und Elemente mit denen eine Landschaft aufgebaut werden kann. Das Kind wird dann aufgefordert, den Sand selbst zu erkunden und Kontakt zum Sand aufzunehmen.

Mit der anschließenden Ankündigung, das fertige Sandbild zu fotografieren, wird beim Kind die Motivation, länger beim Aufbau des Sandbilds zu bleiben, gefördert. Sie dient, ähnlich wie die Aufmerksamkeit auf das Spiel des Kindes, dazu, die Bedeutung seiner Erzählung zu verstärken.

Das Kind sucht dann das Material, um sein Bild aufzubauen. Dabei gelingt es ihm, sich immer besser auf sein Tun zu konzentrieren und sich auf den Aufbau seines Bildes einzulassen. Diese Phase wird von mir aufmerksam, aber meist ohne viele Worte begleitet. Lediglich wenn das Kind Hilfestellung braucht um eine Idee umzusetzen, bekommt es diese von mir.

Wenn die Phase des Bildaufbaus beendet ist, wird das Bild von mir und dem Kind gemeinsam erkundet.

Dabei liegt das therapeutische Augenmerk auf dem, was das Kind im direkten Handeln an „negativen Zuschreibungen und eine Begrenzung von Handlungsmöglichkeiten“ zeigt, aber auch auf „Öffnungen, die in einer Geschichte zu erkennen sind“ (Brächter 2010, S. 28).

Nach der gemeinsamen Erkundung des Sandbilds mache ich das versprochene Foto davon.

Um dem Kind die Türe von der Problemerzählung hin zu einem problemauflösenden Handlungsstrang zu öffnen, stelle ich dem Kind, wie es im Ansatz der narrativen Sandspieltherapie vorgesehen ist, die Frage, „ob es seine Geschichte weiterspielen will“ (vgl. Brächter 2010, S. 47). Der Verlauf der Handlung wird von mir fotografisch festgehalten und ich schreibe die Geschichte für das Kind auf.

Anhand der Geschichte des achtjährigen Lukas*, der auf eine belastende häusliche Situation mit Kontaktschwierigkeiten zu Gleichaltrigen, Wutausbrüchen und schulischen Problemen reagierte, möchte ich einen kleinen Eindruck von der Arbeit mit dieser Methode geben. Die Einzelstunden des Jungen wurden von einem passenden Gruppenangebot und einer Elternberatung flankiert.

Lukas sucht sich für sein Sandbild vier Raubtiermütter und vier dazugehörige Raubtierjunge aus, das sind die Tigermütter mit ihren Jungen. Er baut im Sand aus Steinen und Zapfen eine Landschaft mit zwei Höhlen, die von Gras bedeckt sind, auf. Durch das Bild führt ein großer Fluss. Am linken Rand, zwischen Höhle und Flusslauf, verbirgt er unter dem Sand einen kleinen Baum. Die Tigerjungen legt er in die rechte Höhle, die Tigermütter in die Höhle am vorderen Bildrand.



Die Geschichte, die er mir erzählt, beginnt so: „Vier Raubtiermütter sind in der Höhle versteckt. Sie bekommen bald Kinder.“

Ein Ritter reitet entlang des Grases und über den Fluss, dann ist er wieder weg.

Die Raubtiermütter gehen raus und sehen die Spuren des Ritters. Alle Tiermütter verstecken sich wieder in der Höhle. Die Ritter kommen wieder zurück. In der Höhle sind inzwischen die Kinder geboren worden.

Die Mütter gehen aus der Höhle raus. Sie werden von den Rittern getötet. Dann gehen die Ritter wieder.

Die vier Kinder kommen aus der Höhle. Sie sehen ihre toten Mütter.

Ein Tierkind sagt: „Unsere Mütter sind getötet worden oder gestorben.“ Sie nehmen ihre Mütter auf den Rücken und tragen sie weg. Die Höhle zerfällt nach und nach.

Als sich die Tigerjungen fragen, was sie nur tun sollen, begegnen ihnen freundliche Schlangen.

Sie sagen zu den Tierkindern: „Ihr sollt sieben Jahre warten, dann findet ihr eine Lösung. Es wächst am Ende des Flusses ein Apfelbaum.“



Die Tierkinder schauen sich um. Sie fragen: „Was meinen die Schlangen damit? Vielleicht kann der Baum nicht wachsen, weil ein Stein davor liegt.“ Sie tragen den Stein gemeinsam weg.

Da wächst ein Pflänzchen. „Ui, sie wird ja immer größer.“

Ein Tierkind hat Durst. Ein anderes sagt: „Dann trink doch aus dem See.“ Sie trinken alle aus dem See.

Die Schlangen sagen zu den Tierkindern: „Wartet sieben Jahre und es werden zwanzig Äpfel für euch wachsen.“

Als die Tigerkinder Hunger bekommen, jagen sie Kühe, die in der Nähe weiden. Der Apfelbaum gibt ihnen Schutz.



Als die Äpfel nach den sieben Jahren reif sind sagen sich die kleinen Tiger: „Lecker, zwanzig Äpfel, jeder kriegt fünf.“

Als sie satt und müde sind gehen sie zum Schlafen in ihre Höhle. Der kleine Tiger sagt: „Die fünf Äpfel waren echt magisch! Wann kommt der Frühling?“

Endlich kommt der Frühling. Die Tierkinder kommen aus ihrer Höhle.

Sie sind plötzlich erwachsen geworden.

Sie fragen: „Was ist mit uns passiert? Wir sind in der Winterzeit gewachsen.“

Sie schauen sich die toten Kühe an: „Die habe ich gegessen.“

Einer der vier Tiger sagt: „Mir knurrt irgendwie der Bauch, aber nicht vor Hunger, sondern...“

Jeder Tiger hat ein Junges bekommen. Einer sagt: „Cool, jeder hat ein Baby bekommen. Wir passen besser auf, als unsere Eltern.“



Die Tierbabys fragen: „Wer waren denn eure Eltern?“

„Eure Omas und Opas. Die sind kurz nach unserer Geburt gestorben. Wir waren alleine und mussten uns durchschlagen. Wir mussten uns sieben Jahre von Kühen ernähren. Dann wuchsen die Äpfel und dann waren wir groß.“

Der Wolf und ein Tiger kommen und fragen, ob sie mit den Tigern und ihren Kindern leben dürfen.

Die Tiere finden sich als Tierfamilien zusammen.



Jede Familie geht in eine Höhle.

Es kommen wieder die Ritter. Und bis heute noch suchen die Ritter nach ihnen, aber sie wissen nicht, wo sie (die Tiger) sind.

Ende



Die von Lukas erzählte Sandspielgeschichte ist die vierte Geschichte einer Reihe von Bildern, in denen sich immer deutlicher ein Zugang hin zu Ressourcen im Umgang mit seiner Situation eröffnete. In dieser letzten Geschichte konnte er einen für ihn guten Abschluss finden. Er ist bei der Bewältigung seiner Entwicklungsaufgaben nicht alleine, sondern hat Weggefährten, die einen ähnlichen Prozess durchlaufen.

Sie können auf die Hilfe von außen aber auch auf eine innere Entwicklung vertrauen, aus der neue Möglichkeiten erwachsen, selbst für sich zu sorgen und sich gut gegen Gefahren zu schützen.

Martina Bucher
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (DGSF)

*Namen geändert

Literatur:

Brächter, W.: Geschichten im Sand. Grundlagen und Praxis der narrativen systemischen Spieltherapie. Heidelberg 2010

6.7 Das ElternTraining - Türen öffnen im Erziehungsalltag

In der Evangelischen Beratungsstelle ist das ElternTraining bereits seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unseres vielfältigen Gruppenangebots.

Das ElternTraining ist ein Angebot für Mütter und Väter von Kindern jeden Alters und hat zum Ziel, die Eltern in ihrem Erziehungsalltag zu stärken und zu unterstützen, indem ein intensiver Austausch zu aktuellen Erziehungsfragen und -problemen ermöglicht wird.

Häufig geht es dabei um die erlebte Hilflosigkeit auf Seiten der Eltern, keinen Zugang zu ihrem Kind zu finden – die Tür zwischen Eltern und Kind scheint verschlossen.

Neben der Vertiefung verschiedener Themen aus den Bereichen der Kommunikationspsychologie, Gesprächs- und Systemischen Therapie erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch eingehend die Möglichkeit, eigene familiäre Konstellationen und Konfliktsituationen anhand von konkreten Übungen und Rollenspielen genauer zu beleuchten. Die eigene Wahrnehmung der Eltern, im familiären Alltag zeitweise mehr Trennendes als Verbindendes zwischen den Eltern untereinander oder aber zwischen den Eltern und ihren Kindern zu erleben, wird von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Die Tatsache, dass sich scheinbar „verschlossene Türen“ zwischen Eltern und ihren Kindern mit wachsendem Verständnis füreinander wieder öffnen lassen, dass Türen - im übertragenen Sinn - zugleich etwas Trennendes wie auch Verbindendes haben können, dass diese nützlich sein können im Sinne einer gesunden Abgrenzung wie auch eines Aufeinanderzugehens, wird anhand vieler praktischer Beispiele verdeutlicht.

Die Pubertät ist, neben vielen anderen Entwicklungsphasen, immer wieder im Fokus des ElternTrainings. So berichtet Frau M., dass sie keinen Zugang mehr zu ihrer 15-jährigen Tochter bekomme. Diese ziehe es sogar vor, alleine in ihrem Zimmer zu essen und lehne sich immer mehr gegen ihre Eltern auf. Gemeinsame Interessen, wie z. B. shoppen gehen, scheint es nicht mehr zu geben. Frau M. habe das Gefühl, mit einer Fremden in einer Wohnung zu leben. Der Austausch in der Gruppe und die Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Bedürfnissen von Frau M. und ihrer Tochter, das Beleuchten der spezifischen Herausforderungen und Lern-Aufgaben von bestimmten Entwicklungsphasen ermöglicht hier Frau M. neue Sichtweisen und ein neues Verständnis für ihre Tochter. Sie nimmt die Abgrenzungsversuche ihrer Tochter nicht mehr persönlich und schafft es dadurch, immer wieder aufs Neue die „Tür“ zwischen beiden zu öffnen.

Das ElternTraining umfasst insgesamt 8 Treffen à 2 Stunden.

Im Jahr 2016 wurde das ElternTraining im Frühjahr vormittags und im Herbst abends angeboten und ist dabei wieder auf große positive Resonanz gestoßen.

Sabine Suda
Diplom-Psychologin

6.8 Gruppe für Erwachsene bei Trennung/Scheidung

Motto: „Türen öffnen“

Wir öffnen Türen mehrmals am Tag, in der Wohnung, in der Arbeit, an verschiedenen Orten, aber auch symbolisch für Menschen in Not, in Krisen, in schwierigen und belastenden Lebenssituationen. Oft verlangt das Leben das Öffnen einer neuen Tür, ob wir es wollen oder nicht.

Auch in der von uns angebotenen Gruppe für Menschen, die von Trennung/Scheidung betroffen sind werden Türen geöffnet. Für einen wertschätzenden Austausch mit Gleichgesinnten, für neue Sichtweisen und Erkenntnisse, für den Blick nach innen zu den eigenen Stärken und Fähigkeiten.

In einem Zeitraum von vier Monaten, an insgesamt zehn Abenden, haben sich vier Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer mit o.g. Themen auseinandergesetzt.

Hier einige Berichte , wie die Gruppe erlebt wurde:

„Ich war sehr froh, mich mit anderen unter kompetenter Anleitung austauschen zu können, was meine Trennung und dann auch Scheidung betrifft. Allein schon das Gefühl, da sind noch andere, die mit einer Trennung oft auch noch nicht so klarkommen oder gar kämpfen, lindert etwas die Einsamkeit, die ich so spürte... wie gehen die anderen mit der Trennung, mit dem Alleinsein, mit der Spaltung der Familie, mit den Kindern usw. um? Gibt es Möglichkeiten, das Ganze zu erleichtern? Wo stehe ich eigentlich überhaupt gerade? So viele Fragen und Unsicherheiten, auch Traurigkeit, Wut, Schmerz... da hilft der Austausch und auch Ideen/Informationen/Anregungen von der Beratungsstelle, mal über ein Feedback, mal über Fotos, bei denen ich schaue, welches mich anspricht oder Informationsblätter zum Umgang bei Trennung usw.“

„Letztendlich war es für mich auch das Reden und Zuhören, ein bisschen Verständnis und Wärme, die ich empfand/bekam und auch ganz konkrete Ideen und Gedanken, die mir gut taten. Es war Platz zum Weinen, wir haben aber auch gelacht... und da war auch ein großes Vertrauen trotz sehr unterschiedlicher Geschichten. Wir treffen uns nach wie vor jetzt auch außerhalb der Beratungsstelle.“

„Zu erleben einerseits, wie unterschiedlich die verschiedenen TeilnehmerInnen ihre Trennung erleben und verarbeiten und andererseits, dass es für mich mit verschiedenen TeilnehmerInnen immer wieder Gemeinsamkeiten gab fand ich hilfreich. Die Übung zu unserer realen oder gewünschten Art der Trennungsverarbeitung ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Dass wir, vier Frauen, uns weiterhin treffen ist für mich ein sehr schönes Ergebnis.“

„Da für mich diese Gruppen- und Gesprächssituation komplett neu war, war der Austausch unter Gleichbetroffenen und/oder –gesinnten spannend. Dazu die professionelle psychologische Gesprächsführung. Das war für mich eine ganz andere Herangehensweise an die Thematik als das, was sonst so im Privaten erfolgt.“

„Ich habe eine Vielfältigkeit von Problemlösungsmöglichkeiten erfahren, so dass ich meinen Fokus auch mal wieder über das eigentliche Geschehen lenken konnte. Diese Art der Auseinandersetzung mit dem Thema hat mich am meisten gefordert, mich konstruktiv mit meiner Situation zu beschäftigen, wenn die Umsetzung für mich auch schwierig war. Das Beispiel mit der Spirale, in deren Dynamik ich mal näher und mal weiter weg vom Thema schwingte, begleitet mich bis heute.“

„Sehr zur regelmäßigen Teilnahme beigetragen hat, dass wir als Gruppe einen sehr offenen und angenehmen Umgang untereinander hatten, so dass weiterhin in regelmäßigen Abständen Treffen im privaten Rahmen stattfinden.“

Für uns als Gruppenleitung ist es immer wieder neu beeindruckend, wie durch einen achtsamen Austausch miteinander Türen geöffnet werden können, von deren Existenz wir und die Teilnehmenden vorher keine Ahnung hatten.

Ute Gagesch
Diplom-Sozialpädagogin (FH)

Peter Mielenz
Diplom-Pädagoge

6.9 Paarcours der Liebe – Sich als Paar begegnen **Erfahrungen eines unbenannten Teilnehmers am Paarseminar**

„Ehrlich gesagt, ich wollte nicht an diesem Paarseminar teilnehmen. Meine Frau bestand darauf. Ihre Worte klingen mir noch heute im Ohr: „Wenn dir etwas an unser Ehe liegt, dann gehst du mit mir dorthin.“ Was blieb mir also anderes übrig? Schaden konnte es ja nicht - hoffentlich.

Denn eigentlich hatte meine Frau ja Recht: Wir brauchten dringend Ideen und Anregungen für unsere Beziehung. Wir hatten uns, wie man so sagt, auseinander gelebt. Nach 17 Jahren Ehe mit drei Kindern (und den dazu gehörenden Kämpfen) hatten wir uns als Eltern zerstritten und als Paar nichts mehr zu sagen. Mein Alltag bestand aus Arbeit und Sport (dem ich in jeder freien Minute nachging), der meiner Frau aus Job und Kindern (von deren Entwicklung ich immer weniger mitbekam).

So also war es um unsere Ehe bestellt, als das Paarseminar begann. Und ich muss heute zugeben: Es war überraschend anders als befürchtet. Überraschend war bereits das Ankommen: Wir betraten einen Raum, der wie ein Bistro eingerichtet war. Für jedes Paar stand ein gedecktes Tischchen bereit, geschmückt mit einer Rose. Das war ein angenehmer erster Eindruck, der sich auch weiter bestätigen sollte. Ich war erleichtert, als mir zunehmend klar wurde, dass wir keinen Seelenstriptease vor den anderen zu vollführen brauchten, sondern sich vielmehr meiner Frau und mir hier zahlreiche Gelegenheiten boten, anders als sonst miteinander in Kontakt zu kommen, uns auszutauschen, uns tatsächlich (nach 17 Jahren!) besser kennen zu lernen.

Das Kursleiterpaar stellte jeden Abend unter ein Motto oder Thema. Die beiden machten uns mit psychologischen Erkenntnissen vertraut und ließen uns Raum und Zeit, miteinander etwas auszuprobieren, praktisch zu üben oder zu erarbeiten. Besonders in Erinnerung wird mir der Abend bleiben, an dem jedes Paar seine Geschichte entlang eines Seiles über den ganzen Raum hinweg darstellen konnte. Dieser Abend hat bei meiner Frau und mir unser Gefühl gestärkt zusammenzugehören. Richtig Spaß gemacht haben uns die kleinen Übungen, in denen wir auch körperlich in Dialog gehen konnten.

Die anderen Paare fand ich - nach einer gewissen Zeit - jedes auf seine Art sympathisch. Der Austausch mit ihnen wurde immer lockerer, war oft sogar humorvoll. Mir wurde klar, dass jede Ehe ihre Krisen hat und man sich dafür nicht schämen muss.

Mein Fazit, kurz und knapp: Gut, dass mich meine Frau zu diesem Seminar genötigt hat und ein Glück, dass ich mit ihr verheiratet bin!“

Christine Laubmeier und Wolfgang Laurer
Diplom-Pädagogen

7. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Der TOA ist ein Angebot an Geschädigte und Beschuldigte, Straftaten und ihre Folgen eigenverantwortlich mit Hilfe unparteilicher professioneller Vermittlung bearbeiten zu können. Die Tatbeteiligten können ihren Konflikt bearbeiten, sich aussöhnen und eine Wiedergutmachung aushandeln.

Die Verfahren werden hauptsächlich von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Augsburg zugewiesen. Bei leichteren Straftaten hat die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit, nach einem geglückten TOA, das Verfahren ohne Hauptverhandlung einzustellen. Bei schwereren Straftaten oder bei Beschuldigten mit entsprechenden Vorahndungen wirkt sich ein durchgeführter TOA strafmildernd auf das Urteil aus.

Die Staatsanwaltschaft in Augsburg weist immer wieder auch parallel zur Verhandlung TOA-geeignete Verfahren zu. Dies bedeutet komplexere Fälle und damit eine vielschichtiger Mediation in Strafsachen für die Fachstelle.

Eine sehr enge Kooperation zwischen TOA und den beteiligten Jugendgerichtshilfen ist dazu notwendig.

Ein Beispiel:

Der beschuldigte Rainer* und der geschädigte Sven* besuchen eine 9. Klasse eines Gymnasiums. Eigentlich sind sie gut befreundet und arbeiten auch gerne in Arbeitsgruppen zusammen. Eines Tages hatten sie einen kleinen nichtigen Streit, der sich über den ganzen Schultvormittag hinweg zu einer handfesten Auseinandersetzung mit körperlichen Verletzungen auswuchs. Die Polizei wurde gerufen und ein Verfahren eröffnet.

Die Situation für die beiden Jugendlichen in der Schule war nach der Tat sehr angespannt. Die beiden gingen sich aus dem Weg, was sehr schwer war, da sie eine Klasse besuchten. Die ganze Klassengemeinschaft war in Mitleidenschaft gezogen und dadurch gespalten. In den Vorgesprächen wurde deutlich, wie belastet durch und überfordert mit der Situation beide Jugendlichen waren. Auf dem Tisch lagen zudem Forderungen der Krankenkasse über eine bestimmte Summe und eine Schmerzensgeldforderung von Svens Anwalt. Nachdem Beschuldigter und Geschädigter erst 15 Jahre alt waren, wurde zusammen mit den Vätern und den Jugendlichen ein gemeinsames Ausgleichsgespräch vereinbart.

Dieses Gespräch war geprägt von großem gegenseitigem Respekt der Beteiligten, dem gründlichen Verstehenwollen des anderen und dem ernsthaften Bemühen um eine gute Lösung für die Jugendlichen.

Die Tathintergründe und Tatumstände konnten bearbeitet werden. Es konnte eine angemessene Wiedergutmachung vereinbart werden. Die beiden Jugendlichen verabredeten eine Umgehensweise für die Zukunft.

Beide waren mit der Schlichtung sehr zufrieden. Nach etwa 6 Wochen wurde mit beiden Jugendlichen telefonisch Kontakt aufgenommen, beide bestätigten, dass sich ihr Umgang deutlich entspannt hätte und sich die Klassenatmosphäre wieder normalisiert hätte.

Zahlen:

Im Berichtszeitraum wurden 29 Verfahren mit 29 männlichen und 6 weiblichen Beschuldigten und 31 Geschädigten bearbeitet. Mit 26 Beschuldigten und ihren Opfern konnte eine außergerichtliche Einigung erzielt werden. Mit 7 Tätern kam kein Ausgleichsgespräch zustande, bei 2 Tätern scheiterte der Täter-Opfer-Ausgleich im Ausgleichsgespräch.

Mit den Beschuldigten konnte, bis auf wenige Ausnahmen, in der Regel ein Vorgespräch geführt werden.

Die Deliktschwerpunkte lagen bei vorsätzlicher Körperverletzung und gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Aktivitäten der Fachstelle TOA:

- Kooperationsgespräch mit der Staatsanwaltschaft
- Teilnahme an der Landesarbeitsgruppe TOA Bayern
- Teilnahme am Arbeitskreis Straffälligenhilfe Augsburg
- Teilnahme Fachforum Täter-Opfer-Ausgleich in Bad Kissingen
- Teilnahme an der Fortbildung Täter-Opfer-Ausgleich des Justizministeriums Bayern
- Regelmäßige Supervision

Maria Riedl
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Mediatorin in Strafsachen

*Namen geändert

8. Kurse in Seelsorgerlicher Praxis und Gemeindegearbeit (KSPG)

Die Kurse in Seelsorgerlicher Praxis und Gemeindegearbeit sind ein Angebot der Evangelischen Landeskirche für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie; sie umfassen Fortbildungskurse und Supervisionsangebote für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Der Jahreskurs – Begegnung gestalten – ist eine intensive Seelsorgefortbildung zur Gestaltung von Begegnung, Beziehung und Gesprächen. In einer Verzahnung von Theorie, praktischem Erproben und Selbsterfahrung wird die berufliche und persönliche Kompetenz erweitert. Dabei steht der Bezug zum Arbeitsalltag der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Die TeilnehmerInnen erhalten ein Zertifikat, das Inhalte und Umfang der Fortbildung bescheinigt.

Der Vertiefungskurs 2016 lief mit 7 Teilnehmenden und war die Fortsetzung des Jahreskurses 2015. In diesem Jahresbericht möchte ich einige TeilnehmerInnen des Kurses beschreiben lassen, inwiefern sie von dem Kurs profitiert haben:

„In meiner Berufstätigkeit werde ich mit vielen Situationen konfrontiert, in denen ich schwierige Gespräche mit Einzelpersonen oder Gruppen zu führen habe. Dabei waren mir die Erfahrungen, die ich im KSPG machen konnte, von größtem Nutzen. In einer sehr angenehmen Atmosphäre erhielt ich die Möglichkeit, verschiedene Gesprächssituationen einzuüben, Kommunikationsprozesse gründlicher zu beobachten und – nicht zuletzt – Strukturen meiner eigenen Persönlichkeit genauer unter die Lupe zu nehmen. Das vermittelte theoretische Wissen bildete dabei eine gute Grundlage für die praktischen Übungseinheiten. Besonders wertvoll war für mich, die Professionalität des Gruppenleiters zu erleben – ich habe durch die Beobachtung seines Vorgehens einiges gelernt.“

(Religionspädagogin)

„Die Teilnahme am KSPG-Jahreskurs stellt für mich einen hohen Gewinn dar. Die Kursinhalte und auch das Gruppenerleben helfen mir persönlich und auch beruflich vor allem in dem Sinn, mich selbst und damit auch meine Mitmenschen besser zu verstehen. Die wichtigste Erkenntnis aus der Teilnahme für mich kann ich am besten mit einem Zitat von Wilhelm Kunert erklären: „Lass fremde Art doch gelten, selbst wenn sie dich auch quält. Gar oft ist, was wir schelten, grad was uns selber fehlt.“ So gelingt es mir in meinen Beruf immer besser, meine Schülerinnen und Schüler zu verstehen und sie da abzuholen, wo sie stehen. Häufig glückt es mir dann, die jungen Menschen in ihrer Suche nach dem richtigen Weg, dem richtigen Maß, zu unterstützen. Die Teilnahme am KSPG-Kurs fördert meine Fachkompetenz enorm.“

(Sonderschullehrer, Fachgebiet Verhaltensstörungen)

*„Was für ein Geschenk...so viel über mich nachdenken zu dürfen mit Hilfe einer vertrauten Gruppe.
Was für ein Geschenk...Kommunikations- und Gesprächsführungstheorien vorgestellt zu bekommen und in Gruppen zu üben.
Was für ein Geschenk...Konfliktlösungsmöglichkeiten kennenzulernen und auszuprobieren. Ja, der KSPG-Jahreskurs war ein Geschenk für mich! Die vermittelten Inhalte des Kurses sowie der Austausch darüber in der vertrauten Gruppe beeinflussen seither positiv meinen Alltag mit mir selbst, meinem Partner, meinen Kindern, meinen Freunden und meinem beruflichen Umfeld, den Schülern und Lehrerkollegen.“*

(Katechetin)

Der Vertiefungskurs ist eine berufsbegleitende Seelsorgefortbildung mit mindestens 100 Stunden. Neben diesem Kurs fanden in 2016 Tagesseminare und Wochenendseminare statt, sowie Supervisionen für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie.

Weitere Infos unter: www.e-kirche.de/kspg-augsburg

Peter Mielenz
Diplom-Pädagoge
Leiter KSPG-Augsburg

9. Interne Qualitätssicherung

9.1 Qualifizierung

Mitarbeiter/innen der Evangelischen Beratungsstelle nahmen 2016 an folgenden Qualifizierungsmaßnahmen teil:

Thema der Maßnahme
„Frauengesundheit im Wandel - Traumatisierung bei geflüchteten Mädchen und Frauen“
Fortbildung „Logosynthese“
4. Bayerischer Familienrechtstag „Umgang“
Fachtag „Wechselmodell – Kinder im Fokus von Trennung und Scheidung“
„Flucht und Migration im Beratungsalltag“
Focusing mit Brainspotting und Elementen des EMDR
Internfortbildung „Grundlagen der Bindungstheorie“ (J. Bowlby)
„Emotionsfokussierte Paarberatung“
Verwaltungskräftefachtag „Kultursensibilität in der Verwaltung“
„Feeling Seen“ Supervisorenausbildung
Strukturworkshop „Pesso-Therapie (PBSP)“
Memorandum vs. Abschlussvereinbarung sowie Protokolle in der Mediation
„Das faszinierende System des Traumas“
„Kultursensible Beratung“
„Pornografiekonsum Jugendlicher“
„Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen“
Jahrestagung DGSF „Systemisch - wirksam gut: Bewährte und innovative Methoden systemischer Veränderungsarbeit“
„Gefühle kommen und bleiben – Impulse zum achtsamen Umgang mit Gefühlen“ (K. Blaser)

9.2 Supervision, Intervision

- Supervision: je 10 Supervisionstermine mit externem Supervisor für Team Erziehungsberatung und Team Eheberatung (TOA: in Team EB integriert; KSPG: in Team EFL integriert)
- Intervision/Fallbesprechung: wöchentlich 2 h für jedes Team
- Team Trennung und Scheidung/Begleiteter Umgang: mind. 1 Termin monatlich
- Fallreflexion: nach Bedarf und im Rahmen der „Telefonsprechzeit“ (Mo. – Do. von 13:00 – 14:00 Uhr)

9.3 Konzeptentwicklung

Zu folgenden Fachbereichen bestanden interne Arbeitskreise zur Konzeptentwicklung:

- Konzeptentwicklung „TAFF“ (Therapeutische Angebote für Flüchtling) für DW Bayern
- Entwicklung eines Curriculums „Sprach- und Kulturmittlung im psychotherapeutischen Setting“
- Konzeptentwicklung „Vermittlungszentrale Augsburg“
- Positionspapier EFL-Beratung im Beratungsstellenverbund des Evangelischen Fachverbandes für Beratung
- Weiterentwicklung des statistischen Auswertungsprogramms „KIBnet“

10. Prävention / Netzwerk / Multiplikatoren

	Σ Termine	Σ Stunden	Σ Teilnehmer
Gesamtzahl:	223	3497,5	630

10.1	Elternabende in Kindergärten, Schulen und ähnlichen Einrichtungen		
Art der Einrichtung	Thema	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
Zeughaus	„Jetzt geht die Party richtig los“	3	7
Zeughaus	„Auf einmal ist alles anders“	2	11
Zeughaus	„Was braucht mein Kind?“	4	7
Zeughaus	„Geschwister ein Geschenk f. Leben?“	8	12
Zeughaus	„Von Krafträubern und Kraftspendern“	3,5	7
Zeughaus	„Papa ist der Beste!“	2,8	5
Zeughaus	„Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“	2,5	5
Zeughaus	„Was der Liebe gut tut“	1,5	0
Zeughaus	„Liebe, Leidenschaft, Lust“	1	0
St. Johannes, Königsbrunn	„Was braucht mein Kind?“	3	4
St. Johannes, Königsbrunn	„Auf einmal ist alles anders“	2	4
St. Johannes, Königsbrunn	„Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“	3	2
St. Johannes, Königsbrunn	„Papa ist der Beste!“	2,8	2
St. Johannes, Königsbrunn	„Liebe, Leidenschaft, Lust“	1,8	0
St. Johannes, Königsbrunn	„Was der Liebe gut tut“	3,8	4
Koki Aichach-Friedberg	„Von Krafträubern und Kraftspendern“	4,8	16
Koki Aichach-Friedberg	„Papa ist der Beste!“	3,3	7
Rudolf-Diesel-Gymnasium Augsburg	„Jetzt geht die Party richtig los“	3	111
Familienstützpunkt Hammerschmiede	„Von Krafträubern und Kraftspendern“	4	7
Gesamt	Anzahl:	59,8	211

10.2	Gruppenangebote, Kurse, Seminare			
Art der Gruppe	Thema	Termine	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
Infoveranstaltung mit Rechtsanwalt	Trennung/Scheidung	6	25,4	60
Elterntraining	Elterntraining	16	96	28
Elterngruppe	„Kinder im Blick“	12	60	19
Kindergruppe	„Kinder psychisch erkrankter oder belasteter Eltern“	8	39,5	5
Workshop: Selbstsicherheits-training für junge Frauen	„Ich kann, weil ich will!“	4	32	6
Selbstsicherheitstraining für junge Frauen	„Ich kann, weil ich will!“	9	41	7
Trennungsgruppe Erwachsene	Trennung/Scheidung	8	87,3	5
Paargruppe	„Paarcours der Liebe“	8	94,2	8
Gesamt	Anzahl:	71	254,5	138

10.3		Projektarbeit	
Eigene Projekte der Beratungsstelle		Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
Organisation „kunterMund“, Fortbildung/Nachqualifizierung und Kurseinheiten Ausbildung		125,5	88
Organisation Umgangsbegleiter		7,5	2
Entwicklung Dokumentationssystem § 8a SGB VIII		15	3
Vorbereitung Infoveranstaltung § 8a SGB VIII		4	2
Vorbereitung Infoveranstaltung ekita.net „Was ist Supervision?“		4	4
Konzeptüberarbeitung „ElternTraining“		4	1
Konzeptüberarbeitung Paargruppe „Paarcours“		16	2
Konzeptentwicklung „TAFF“ für DW Bayern		76,8	4
Konzeptentwicklung „Vermittlungszentrale Augsburg“		3	1
Konzeptentwicklung „Langzeit begleiteter Umgang“		40,5	8
Konzeptentwicklung „EFL-Beratung DW Bayern“		4,5	1
Konzeptentwicklung „Beratung von Paaren in hohem Alter, die von chron. Alterskrankheiten betroffen sind“		3	2
Gesamtzahl:		303,8	118

10.4		Fachberatung, Supervision für Fachkräfte der JuHi	
Gruppensupervision	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
SV Umgangsbegleiter	5	8	14
SV Sprach- und Kulturmittler	6	18,5	28
Gesamtzahl:	11	26,5	42
Fachberatung nach § 8a	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h	Beratene Fachkräfte
iseF extern	17	22,8	20
iseF intern	14	30,5	15
Gesamtzahl:	31	53,3	35

10.5		Referenten- und Multiplikatorentätigkeit, Fortbildung	
Zielgruppen	Thema	Zeitaufwand/h	Zahl der Teilnehmenden
TherapeutInnen in Bayern	Sprachmittler TAFF DW Bayern	11	6
Sprachmittler	TAFF Ausbildung Kempten	200	15
Ehrenamtliche UmgangsbegleiterInnen	Umgang mit psychisch kranken Elternteilen	15	14
Sprach- und KulturmittlerInnen	Trauma	14	7
Praktikanten Arbeitsgem. Psych. Gesundheit DWA	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	1,5	4
Jugendsozialarbeiterin Löweneck-Mittelschule	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	1	2,5
Jugendsozialarbeiterin Johann-Strauß-Grundschule	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	1	2
Fachakademie für Sozialpädagogik Diako	Die Arbeit der Ev. Beratungsstelle	2,8	16
Gesamtzahl:		246,3	66,5

10.6	Fachliche Arbeitskreise	
Arbeitskreise	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h
AK Alleinerziehende Außenstelle Kaufbeuren	2	3,8
AK AD(H)S	2	5
AK Essstörungen	1	2
AK BKH Kinder psych. kranker Eltern	5	20
AK iseF intern	2	11,3
AK Statistik DW Bayern	2	5
AK KoKi Landratsamt Aichach-Friedberg	2	5
AK Trennung/Scheidung Aichach-Friedberg	3	15
Kooperationsforum Gefährdete Kinder und Jugendliche	1	3
Hilfeverbund Gewalt DKSB	1	3
AK Straffälligenhilfe	1	1,5
AK Ausbildung kunterMund	6	39,5
Verbandsitzung „Pfad für Kinder“	2	5
Kriminalpräventiver Rat	2	2,5
„TAFF“ Vorbereitung und Koordination	4	31
ANTS Plenum und Koordination	5	9,5
Runder Tisch „Häusliche Gewalt“	1	3
Gesamtzahl	42	165,1

10.7	Austausch/Vernetzung/Kooperation mit anderen Institutionen	
Partner/Institutionen	Anzahl der Termine	Zeitaufwand/h
Intervision(-sgruppe) Stellenleiter Diak. Werk	1	6
Forentag Stellenleiter Diak. Werk	1	3
Gesamtleiterkonferenz DWA	3	9
Klausurtag Gesamtleiter DWA	1	7
Fachberatung „Interkulturelle Familienhilfe“	1	5,3
Informationsaustausch Aidsberatungsstelle u. KoKi Stadt „Mütter, die HIV positiv sind“	1	3
Informationsaustausch Jugendamt Stadt Augsburg „Begleiteter Umgang für Pflegekinder u. ihre Eltern“	2	2
Kooperation mit Kath. Beratungsstelle Diözese Nördlingen	1	3,5
Austausch- u. Kooperationstreffen mit Geschäftsführerin Fachverband Beratung Diak. Werk	1	16
Austausch- u. Kooperationstreffen mit Mitarbeiterin Landratsamt Augsburg	1	15
Austausch mit Arbeitsgem. für psych. Gesundheit DWA „Gruppe für Kinder psych. kranker Eltern“	2	1,5
Arbeitstreffen aller iseFs Stadt Augsburg	2	10
Arbeitstreffen aller iseFs, Sozialdienste Stadt und Fachkräfte Hessing Klinik „Beratung nach § 8a SGB VIII“	1	3
Arbeitsgespräch „Begleiteter Umgang Langzeit“ Jugendamt Stadt Augsburg	1	2
Arbeitsgespräch „Begleiteter Umgang“ Beratungsstelle Aichach-Friedberg	1	7
Konzeptgespräch „Supervision ekita.net“	1	2
Koordinationsgespräch „Trennung und Scheidung“ mit Jugendamt Aichach-Friedberg	1	3
Kontaktgespräch Mitarbeiterin DW Flüchtlingsberatung	1	2
Fachberatung Fachkräfte Allgemeine Soziale Dienste Augsburg Stadt „(Begleiteter) Umgang“	3	2,5

Austausch mit Beauftragter der Polizei für Frauen und Kinder „Häusliche Gewalt, Stalking, Opferschutz“	1	15
Kooperationstreffen Tür an Tür u. Migrationsberatung DW „Vermittlungszentrale für Kulturmittlung“	1	2
Kooperationstreffen Landratsamt Augsburg	1	7
Kooperationstreffen Fachbereichsleitung „ekita.net“	1	2
Stellenleitertreffen Diakonisches Werk Bayern	1	10
Stellenleitertreffen Erziehungsberatungsstellen Augsburg	5	10
Fachberatung Therapeuten JVA Aichach	6	10
Informationsaustausch Kiga/Kita zu § 8a SGB VIII (80 TN)	3	23
LAG Bezirks-Jahrestreffen	1	3
Evangelischer Jugendhilfeverbund	2	5,5
Netzwerk „Frühe Hilfen“ Außenstelle Nördlingen	1	2
Gesamtzahl	49	192,3

10.8	Praxisanleitung von Praktikanten	
Fachrichtung der Praktikanten	Zeitaufwand/h	Zahl der Praktikanten
Studentinnen Lehramt – Schwerpunkt Beratungslehrerin	24	10
Studentinnen Soziale Arbeit	7	1
Studentin Erziehungswissenschaften	11,3	2
Studentin Psychologie	9	1
Familientherapieausbildung	12,3	1
Gesamtzahl	63,6	15

10.9	Organisation und Steuerung	
Aufzählungen	Zeitaufwand/h	
Organisationsteam	484,5	
Teamsupervision	915,2	
Leitungsteam	102	
Begleiteter Umgang Team	201	
Pflege und Anpassung Statistik	16	
Strukturierung Fortbildungsunterlagen im PC	1,5	
Wirtschaftsplangespräch DWA	12	
Fachbereichssitzung Jugendhilfe DWA	8	
Mitarbeiterjahresgespräche	4,5	
Pflege der Bibliothek	2	
Personalgespräch mit DW Memmingen	2	
Bewerbungsgespräche Praktikanten	2	
Vorbereitungsgruppe „Lutherjahr“	10	
Erstellung Weihnachtspost	4	
Gesamtzahl	1764,7	

11. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien

11.1	Fachpolitische Gremien und Ausschussarbeit	
	Bezeichnung des Gremiums, Ausschuss	Zeitaufwand/h
	Jugendhilfeausschuss Augsburg Stadt	3
	Jugendhilfeausschuss Augsburg Land	7
	Geschäftsführender Ausschuss Fachverband Beratung	10
	Mitgliederversammlung Fachverband Diak. Werk Bayern	12
	Hilfeverbund Gewalt	2
	Gesamt	34

11.2	Presseveröffentlichung, Fachbeiträge	
		Zeitaufwand/h
	Interviews, Reportagen und Fachbeiträge	1
	Eigene Fachartikel (Jahresbericht, etc.)	3,5
	Gesamt	4,5

11.3	Andere Aktionen, z. B. Tag der offenen Tür	
	Thema	Zeitaufwand/h
	Ausstellungen in den Räumen der Beratungsstelle	14
	Hoffest des Diakonischen Werks Augsburg	20
	Aktionstag für Alleinerziehende der HWK Schwaben	11,5
	Gesamt	45,5

11.4	Öffentlichkeitsarbeit allgemein	
	Bereich	Zeitaufwand/h
	Entwicklung Homepage Außenstelle Kaufbeuren	9,5
	Umgestaltung Homepage	30
	Erstellung Jahresbericht	40
	Erstellung Jahresprogramm	85
	Entwicklung neue Flyer	60
	Gesamt	224,5

11.5	Jubiläen, Verabschiedungen	
	Anlass	Zeitaufwand/h
	30 Jahr-Feier Evang. EFL-Beratungsstelle Kaufbeuren	49,3
	Jubiläum 10 Jahre „Augsburger Netzwerk Trennung/Scheidung“	1,8
	Jubiläum Erziehungsberatungsstelle Dillingen	4
	Amtseinführung Anstaltspfarrer JVA Landsberg	4